

Serena Snape

# **Zu Spät für ... die Liebe?**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Ist es jemals zu spät für die wahre Liebe? Ist jede Minute, die wir verbringen: jeder Schritt den wir gehen vom Schicksal vorbestimmt? Können wir die Vergangenheit ändern?

Das mit Sicherheit nicht! Aber wir können aus unseren Fehlern lernen, und vielleicht bekommen wir eine zweite Chance... ein zweites Leben.

Warnung: Evtl. braucht ihr ne Packung Taschentücher!!!

# **Vorwort**

Disclaimer: Nichts gehört mir. Alle Figuren wurden dem HP-Universum der J K Rowling entliehen.

Ich verdiene damit kein Geld

# Inhaltsverzeichnis

1. Bittere Erkenntnis
2. Tiefes Leid
3. Entscheidungen
4. Nachforschungen
5. Erwachen
6. Neues Leben
7. Abschied
8. Gedanken
9. Treffen
10. Ein Einsehen
11. Zuneigung
12. Anders wie geplant
13. Lebensstürme
14. Unruhe
15. Mitteilung
16. Gewissheit
17. Auf Amors Pfaden
18. Wege des Herzens
19. Verzweiflung (Ende)

# Bittere Erkenntnis

## Zu spät für ... die Liebe?

**Kapitel** :1 / ?

**Pairing**: SS/LM

**Altersfreigabe**: Denke ab 16 wäre angebracht

**Inhalt**:

Ist es jemals zu spät für die wahre Liebe? Ist jede Minute, die wir verbringen: jeder Schritt den wir gehen vom Schicksal vorbestimmt? Können wir die Vergangenheit ändern?

Das mit Sicherheit nicht! Aber wir können aus unseren Fehlern lernen, und vielleicht bekommen wir eine zweite Chance... ein zweites Leben.

Warnung: Evtl. braucht ihr ne Packung Taschentücher!!!

## Bittere Erkenntnis

Wie seltsam! Wenn man keine Hoffnung mehr hat, wenn das Leben an einem Punkt angelangt ist, an dem es keine Zukunft mehr für dich bereithält. Wenn du weißt, dass es vorbei ist.

Das Leben, welches du kanntest! Dann weißt du erst, was du hattest. Wenn du dabei bist, dies zu verlieren.

Dir fallen die wunderschönen Erinnerungen ein, vergangene Erlebnisse!

Du erkennst deine Fehler und wünschtest, du könntest die Zeit zurückdrehen und alles anders, nein besser machen. Aber das kannst du nicht. Es ist vorbei.

Alles ist vorbei!

Was hatte er nun davon gehabt, dass er einer besseren Welt nachstrebte? Eine ideale Welt mit aufbauen wollte. Letztendlich stellte sich die Frage, ob sie so viel besser gewesen wäre.

Er hatte Voldemort vertraut, war ihm blind gefolgt. Hatte seine Versprechungen geglaubt.

Aber ... für was?

Letztendlich hatte es ihm nicht gebracht. Er hatte seiner Familie nicht die Zukunft gegeben, die er sie für sich gewünscht hatte. Zumindest er hatte nichts mehr von dieser Welt, wenn sie denn irgendwann einmal existierte. Für ihn war es vorbei.

Jetzt, wo er keine Zukunft mehr hatte, schien die Vergangenheit von größerer Bedeutung zu sein.

Er dachte an all die Menschen, die ihm etwas bedeuteten und die er nun niemals mehr wieder sehen würde.

Zuerst war da Narcissa. Er liebte sie nicht, hatte es nie getan. Es war eine von ihren beiden Eltern arrangierte Ehe, die sie führten. Genauso lebten sie auch. Nachdem ihr Sohn geboren war und somit der Zweck dieser Heirat, hatte er ein eigenes Schlafzimmer bezogen. Narcissa störte das nicht. Sie hatte den Namen und das Geld, was sie wollte. Des Weiteren hatte sie einen Liebhaber nach dem Anderen. Ihm war das gleich, solange sie dabei diskret vorging.

Er hatte nicht Heiraten wollen. Sein Vater hatte ihn direkt nach seiner Schulzeit in Hogwarts dazu gezwungen.

Ein Vater fand er wäre nicht normal. Wer ist das schön? Was ist die Definition von Normal? Gibt es dafür eine?

Zumindest hatte sein Vater sein Tagebuch gelesen, und kannte daraufhin sein dunkles Geheimnis.

Lucius beobachtete einen Wassertropfen, der langsam an der Wand hinab lief und ein kleines Rinnsal bildete, welches auf dem Steinboden seiner Zelle vererbte.

Was er wohl jetzt gerade machte? Seit er in Askaban war, dachte er immer zu an ihn. All die Jahre hatte er

diese Gedanken und Gefühle die er für ihn hegte verdrängt. Aber nun konnte er es nicht länger. Er war seine große Liebe.

Er war sein bester Freund gewesen, seit er denken konnte. Ihre Eltern waren Geschäftspartner gewesen. Sie hatten bereits als kleine Kinder zusammen gespielt. Später waren sie zusammen zur Schule gegangen. Dann gemeinsam nach Hogwarts gekommen. Noch dazu ins selbe Haus. Sie waren immer für einander da gewesen.

Doch nun war Lucius allein.

Er vermisste ihn so sehr. Er war nie lange von ihm getrennt gewesen. Und nie so abgeschnitten.

Lucius hatte ihm nie seine wahren Gefühle offenbart. Er hatte sich nicht getraut.

Heute war er mutiger. Würde er jetzt zur Türe hineintreten, würde er ihm sagen, dass er ihn über alles liebte, immer geliebt hat.

Aber er würde nicht kommen.

Niemand durfte zu ihm. Er war von der ganzen Welt abgeschnitten.

Vielleicht war er nur deswegen so mutig. Weil er wusste, dass er nicht kommen würde.

Er hatte nach ihrer gemeinsamen Schulzeit geglaubt sie würden sich aus den Augen verlieren.

Wenn er ihn auch schon nicht lieben durfte, wenn er schon zu einer Heirat gezwungen wurde, damit die Linie der Malfoys nicht ausstarb, dann wollte er ihn wenigstens nicht als Freund verlieren.

Er hatte ihn zum Paten seines Sohnes gemacht, damit er ihn in seiner Nähe hatte. Er wollte ihn so an sich binden.

Aber wieso einer verlorenen Liebe hinterher trauern? Er hatte ihm nie seine Gefühle offenbart. Er hatte Angst gehabt, dass diese nicht erwidert wurden.

Er hatte sich oft gefragt, warum Severus nie geheiratet hatte.

Langsam lief ihm eine Träne über die Wange. Wenn er nur nicht solch ein Feigling gewesen wäre. Als sein Vater ihn zwang ein Todesser zu werden, hat er sich gefügt.

Als sein Vater in zwang zu heiraten, hatte er sich gefügt.

Warum war er nie mutig genug gewesen diesem entgegen zu treten? Hatte er solche Angst vor ihm gehabt?

Er würde so gerne die Zeit zurückdrehen und alles verändern. Aber dafür war es zu spät!

Sein Urteil war bereits gefällt worden, bald würden sie kommen. Es war sein letzter Tag. Sie würden ihm nun die Chance nehmen, sein Leben zu ändern und vieles wieder gut zumachen, was er nicht ungeschehen machen konnte.

Warum war er dazu verdammt gewesen, sein Leben so verbringen zu müssen?

Er hatte nie erfahren, wie es ist geliebt zu werden. Narcissa hatte nur sein Geld und sein Ansehen gewollt. Für seine Eltern war er nur der Erbe, den sie brauchten. Niemand hat ihm je gezeigt, was Liebe ist. Nur Severus war immer an seiner Seite gewesen und hat Leid und Schmerz, als auch Freude mit ihm geteilt. Lucius wusste, dass er Severus liebte.

Er hörte Schritte. Was wohl aus ihm wurde, nachdem der Dementor ihn geküsst hatte? Er würde wahrscheinlich den Rest seines Lebens in Saint Mungo's Hospital fristen. Ohne zu merken, was um ihn herum geschah. Er würde niemals seinen Sohn wieder sehen.

Er bedeutete ihm alles. Niemals hätte er die Fehler seines Vaters an ihm wiederholt. Er hätte lieben dürfen, wen er wollte. Und werden, was immer er wollte. Selbst wenn er Astronaut werden wollte. Es wäre ihm Recht gewesen. Ob sein Sohn ihn wohl hasste?

Was machte es noch? Gleich waren sie da! Lucius würde alles dafür geben, noch einmal Severus Gesicht zu sehen. Und das Lächeln, welches er ihm immer schenkte.

# Tiefes Leid

## Tiefes Leid

Severus lief unruhig durch seine Räume. Er wusste nicht, was er noch tun sollte. Alles hatte er versucht. Die Hälfte seines Vermögens war dabei drauf gegangen, seinen Freund aus Askaban befreien zu wollen. Er hatte Einspruch eingelegt, immer und immer wieder. Er hatte für ihn ausgesagt, doch nichts hatte genutzt.

Er war am Verzweifeln. Irgendetwas musste er doch tun können. Er konnte doch nicht zu lassen, dass sein bester Freund von einem Dementor geküsst wurde!

Wer sollte ihn dann in Zukunft zum Lachen bringen? Das gelang sowieso nur sehr wenigen Menschen. Wer sollte mit ihm nach Hogsmead gehen? Mit wem konnte er so offen reden, wie mit keinem Anderen? Lucius war sein bester Freund, er war alles für ihn.

Was sollte er nur Draco sagen? Bisher hatte er vermieden ihm das unausweichliche mitzuteilen. Er selbst wusste es bereits seit zwei Tagen, aber er hatte noch immer gehofft, etwas dagegen tun zu können. Das ihm etwas einfiel, irgendetwas!

Auf Narcissas Hilfe hatte er nicht bauen können. Bereits zwei Tage nach Lucius Inhaftierung hatte sie die Scheidung eingereicht. Sie meinte, was sie mit einem Mann sollte, der zumindest den Rest seines Lebens hinter Gittern verbrachte. Diese Schlampe!

Sie hatte Lucius nie wirklich geliebt, auch wenn sie nach außen immer das perfekte Paar gespielt hatten. Wie oft hatte Lucius ihn angesehen und eine tiefe Traurigkeit hatte in ihm gelegen. Aber wenn Severus ihn daraufhin ansprach, war er stets ausgewichen. Aber Severus hatte gesehen, wie Narcissa anderen Männern hinterher blickte.

Severus hatte nur gewollt, dass Lucius glücklich würde. Aber er war es nicht, das wusste Severus.

Das Gericht hatte sofort in die Scheidung eingewilligt. Kaum war Narcissa geschieden, hatte sie ihre Koffer gepackt und war mit einem ihrer Lover auf und davon.

Nun war Severus für Draco verantwortlich, er war sein Pate.

Severus hätte Draco so gerne seinen Vater wieder gegeben. Der Junge hatte seine Eltern auf einen Schlag verloren. Immer wieder war er in den letzten Tagen zu Severus gekommen, hat sich wie ein kleines, verstörtes Kind an ihn geklammert und gefragt, wie der Sachstand um seinen Vater war. Wie gern hätte ihm Severus gesagt, morgen kommt er zurück, mein kleiner Drache! Aber das konnte er nun nicht mehr.

Er musste Draco jetzt die Wahrheit sagen, bevor er es Morgen aus dem Tagespropheten erfährt. Aber er konnte es noch nicht.

Wut wallte in Severus auf. Er durchschritt den Raum und machte erst an der Wand halt. Wütend hämmerte er mit seinen beiden Fäusten gegen diese, bis ihm sein Blut über die Hände lief.

Plötzlich schlug seine Uhr zwölf. Severus Wut wich dem Entsetzen. Er war kreidebleich.

Es war soweit. Gerade küsste ein Dementor Lucius. Seinen Lucius.

Severus stockte das Herz. Er brach auf dem Boden zusammen und schluchzte hemmungslos.

In diesem Moment klopfte es an der Tür.

Ohne ein „Herein“ abzuwarten, betrat Draco das Zimmer.

Als er seinen Patenonkel auf den Boden sitzen sah, in einem Zustand, den er bei diesem noch niemals zuvor gesehen hatte, blieb er erschrocken stehen. Seine Lippen bebten. Wortlos liefen ihm Tränen über die Wangen. Er wusste nicht, was geschehen war, aber es hatte mit seinem Vater zu tun.

„Onkel Sev?“, zitternd trat er an diesen heran.

„Onkel Sev? Sag mir... Was ist mit Vater?“

Draco streckte eine Hand aus und berührte den Mann, den er seit seiner Kindheit kannte, sanft an der Wange.

Langsam hob Severus sein Gesicht und blickte mit leeren Augen sein Patenkind an.

Draco erschrak über den leblosen Blick in Severus Gesicht.

„Bitte sag es mir.... Ich... ich kann´s ertragen!“

Draco war sich nicht sicher, ob er das wirklich konnte. Nicht wenn er seinen Patenonkel so ansah.

Severus streckte seine Hand aus, nahm den Jungen bei der Hand und zog ihn sanft zu sich hinunter.

„Draco...“, er stockte. Er konnte nicht in diese angstvollen Augen sehen, während er ihm die schreckliche Wahrheit sagte. Er nahm ihn wortlos in seine Arme und streichelte ihn zärtlich.

„Draco, ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll. In Zukunft werde ich für dich verantwortlich sein. Dein Vater lebt zwar, aber er kann sich nicht mehr um dich kümmern.“

Draco nickte kaum merklich.

„Sie behalten ihn in Askaban, nicht wahr? Kann ich ihn wenigstens besuchen?“

Severus schluckte, erneut schüttelte ihn ein heftiger Weinkrampf.

Diese verdammten Bastarde! Interessierte sie nicht, wie sich die Menschen um den Betreffenden herum fühlten?

Das Ministerium war nicht besser als Voldemort. Sie waren genauso unmenschlich und grausam. Ist es etwa nicht unmenschlich, wenn man einem Menschen seine Seele raubte, egal was er verbochen hat? So das er nur noch vor sich hinvegetiert? Wäre es nicht menschlicher, diesen gleich zu töten? Er hasste das Ministerium und alle die dazu gehörten, genauso wie er Voldemort hasste.

Er lies sich nicht länger von Dumbledor erpressen. Er stand nun auf keiner Seite mehr. Sollten sie sich doch einen anderen Spion suchen! Er hatte seine Schuldigkeit getan. Mehr konnte man nicht mehr von ihm verlangen, nicht nach diesem hier.

Er hatte Dumbledor bereits gesagt, dass er nicht mehr spionieren würde. Er hätte nun einen Jungen, um den er sich kümmern musste. Wer würde das tun, wenn er verletzt oder sterben würde? Dem Jungen hätten sie schon genug fortgenommen.

Dumbledor hatte ein Einsehen gehabt. Er wäre ab sofort nur noch Lehrer in Hogwarts. Alles andere war vorbei.

Voldemort, war da weniger erfreut darüber. Aber Severus hatte sich sehr für Lucius eingesetzt, das hätte ein Verräter nicht getan. Daher war er sicher, dass ihm Severus treu bleiben und keine Todessergeheimnisse ausplaudern würde.

„Draco, dein Vater wird sicher nach...Saint Mungo´s gebracht werden..“

“Warum Onkel Sev? Fehlt ihm was? Haben sie ihn gequält oder gefoltert?“

Erschrocken drehte sich Draco um und sah nun in Severus Gesicht.

Dieser konnte nun seinem Blick nicht mehr ausweichen. Er hielt diesem stand. Tränen rannen erneut über seine Wangen. Der Junge strich sie zärtlich weg.

„Nicht weinen, Onkel Sev! Es wird alles wieder gut!“

Aber dem Jungen liefen ebenfalls die Tränen hinab, er wusste es selbst besser.

„Nein Draco, dass wird es nicht mehr, sie haben deinen Vater... ihn hat...“

Schmerzvoll brach er ab. Das war so verdammt schwer.

„Bitte Onkel Sev, sag es mir. Ganz schnell, dann tut es weniger weh!“

Der Junge war reinen Herzens. Er würde niemals begreifen, warum das Ministerium so unmenschlich war, wo es doch Voldemorts Machenschaften so sehr verurteilte.

„Sie haben deinen Vater vor wenigen Minuten von einem Dementor küssen lassen!“

Nun war es raus, Severus fühlte sich so schlecht. Dabei waren es doch die Anderen, die so grausam waren.

Draco sagte nichts. Er sah Severus nur an und schluckte.

Severus sah, wie Draco mit den Tränen kämpfte, etwas was ihm nicht gelang. Draco war sehr tapfer.

Draco rückte näher, kuschelte sich an ihn und nahm wortlos Severus in den Arm.

Severus war sprachlos. Da war dieser Junge, kaum ein Mann und tröstete ihn, wo er doch selbst Trost brauchte.

„Onkel Sev? Hast du meinen Vater lieb?“

„Aber Draco, du weißt doch, dass er mein bester Freund ist. Ich bin mit ihm aufgewachsen.“

Severus war kaum in der Lage zu sprechen. Sein Herz brannte und er schrie innerlich aus voller Kraft.

„Ich weiß, aber ... liebst du meinen Vater?“

Servus schob Draco von sich und sah diesen forschend an.

Es öffnete seinen Mund und schloss ihn wieder. Draco hob seinen Blick und sah Severus zärtlich an.

„Ach Draco...! Ja... ich liebe deinen Vater über alles!“

Draco lächelte schwach.

„Ich hab es immer gewusst. Es ist in Ordnung so! Weißt du, du hast meinen Vater immer zum Strahlen gebracht, das hat Mutter nie geschafft.“

„Ich möchte nicht über deine Mutter sprechen, Draco. Sie hat dich und deinen Vater im Stich gelassen.“

„Ja, aber du hast das nicht! Ich hab dich lieb, Onkel Sev!“

Mit diesen Worten umschlangen zwei Arme Severus und hielten ihn fest.

Sie spendeten sich gegenseitig Trost. Sie wussten, dass sie jetzt nur noch sich hatten. Sie konnten niemand vertrauen.

Severus wusste, der Kampf um Lucius hatte gerade erst begonnen. Er würde ihn nicht aufgeben. Er würde alles dafür tun, ihn zurückzuholen.

# Entscheidungen

## Entscheidungen

*Wo bin ich? Was ist los? Ich höre Stimmen! Aber wessen Stimmen? Was ist mit mir geschehen?  
Alles ist so finster! Ich kann nichts sehen. Ich kann mich nicht bewegen.  
Bin ich tot? Bin ich bereits in der Hölle? Warum kommt keiner zu mir? Hört den keiner meine Schreie?  
Oder schreie ich nur im Inneren meines Herzens?  
Mir ist so schrecklich kalt. Ich fühle mich so einsam, trotz der Stimmen.  
Ach ja, die Stimmen! Wo bin ich?'*

Etwa zur gleichen Zeit ging Severus durch seine Räume und dachte nach. Wie sollte es nun weitergehen? Er wollte Draco vom Unterricht befreien lassen, aber dieser lehnte das entschieden ab. Er wollte sich ablenken, außerdem hatte er ja Blaise.

Severus hatte schon lange geahnt, dass die Beiden mehr füreinander empfanden, wie Freundschaft. Er hatte am Abend zuvor noch lange mit Draco gesprochen und dabei erfahren, dass die Beiden einander zugetan waren.

Draco hatte sich jedoch noch nicht getraut, diese Gefühle zu vertiefen, da er fürchtete sein Vater wäre damit nicht einverstanden.

Severus hatte ihm darauf hin erklärt, dass er sich selber treu sein sollte und alt genug war seine eigenen Entscheidungen zu treffen.

So traurig es auch war, aber Lucius konnte nichts mehr dagegen haben. Es war Draco verwehrt geblieben, mit seinem Vater über derartiges zu sprechen.

Severus hatte damit keine Probleme. Außerdem sah er Draco nicht als seinen Sohn und würde somit diesen seine eigenen Entscheidungen treffen lassen. Selbst aus Fehlern konnte der Junge lernen. Severus glaubte, dass gerade jetzt Blaise Draco von seinen trüben Gedanken ablenken konnte. Vielleicht fand der Junge in seinem Unglück sein Glück.

Er selbst wusste, dass er ohne Lucius nicht glücklich werden konnte. Er würde jetzt alles für dessen Nähe geben.

Moment, dessen Nähe? Ja, das war es. Severus wollte um Lucius kämpfen. Es musste doch einen Weg geben, ihn ins „Leben“ zurück zu holen.

Aber bis ihm etwas einfiel, könnte er doch wenigstens sich um Lucius kümmern. Ihm die Nähe geben, die dieser wahrscheinlich so sehr brauchte.

Severus dachte nach, wie dies am Besten zu bewerkstelligen war. Nachdem er diesen Entschluss gefasst hatte, hielt ihn niemand mehr von der Durchführung ab.

Zuerst sprach er mit Dumbledor, anschließend machte er sich auf den Weg zum Ministerium. Er hatte im Kopf schon alles bis ins kleinste Detail durchdacht.

Das Ministerium war sprachlos. Mit allem hatten sie gerechnet, aber nicht mit einem solchen Wunsch. Doch da Severus schon so erbittert um Lucius Befreiung gekämpft hatte, hätten sie mit weiteren Konflikten rechnen müssen.

Zuerst waren sie strikt dagegen, aber wenn sie glaubten, dass sich Severus dadurch einschüchtern lies, kannten sie diesen noch immer nicht gut genug.

Nach langen Diskussionen willigten sie ein, Lucius in Severus Obhut zu geben.

Sie meinten, dass die Zaubererschaf dadurch doch immense Einsparungen hatte, da sie sich nicht mehr um die Pflege von Mr. Malfoy zu kümmern brauchte.

Severus war dies gleich. Auch wenn er seinen letzten Sichel für Lucius und Draco ausgab.

Draco hatte noch sein Vermögen, das er eines Tages von Lucius erben würde und wenn er 18 wäre, stand ihm ein monatlicher Betrag dieses Vermögens bereits zu. Die Zeit bis dahin, würde Severus Geld schon reichen. Narcissa hatte zum Glück, da sie die Scheidung gewollt hatte, nur eine Abfindung für die Ehezeit erhalten.

Wahrscheinlich hatte sie diese schon ausgegeben.

Severus eilte nun bereits zurück zum Schloss. Es mussten noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Er war nur zwei Tage vom Unterricht befreit worden, in der Zeit musste alles bereit sein.

Trotz seines Schmerzes, war er voller Vorfreude. Lucius würde bei ihm sein. Er hoffte nur, dass er der Verantwortung, die er sich aufgeladen hatte, auch gewachsen war.

Am Abend räumte er sein Büro leer. Dabei halfen ihm die Siebtklässler aus Slytherin. Er hatte ihnen aufgetragen den anderen Schülern, besonders der sechsten Klasse, Dracos Klasse, nichts davon zu berichten. Was er nicht dringend brauchte, ließ er in einen Abstellraum in den Kerkern bringen. Die übrigen Sachen würden noch in sein Wohnzimmer passen müssen.

Den nun frei gewordenen Raum ließ er in einen Schlaf-/Wohnraum umfunktionieren. Ein Bad wurde angebaut.

Darin würde die Krankenschwester ziehen, die Severus am Nachmittag engagiert hatte. Sie sollte sich um Lucius kümmern, wenn er Unterricht abhielt und bei Problemen und Notfällen als Ansprechpartner bereit sein. Severus hoffte, dass es dazu nicht käme.

Lucius selbst, wollte er bei sich unterbringen. Er wollte Dumbledore nicht um zusätzliche Räume bitten. Dieser war von der ganzen Sache sowieso nicht begeistert gewesen.

Severus fand, sein Bett war breit genug, so dass Lucius darin mit Platz fand.

Viele Dinge musste Severus in den nächsten Tagen neben seinem Unterricht erledigen. Es war doch alles nicht so leicht, wie er gedacht hatte.

Aber endlich war der Tag gekommen, an dem er Lucius zu sich holen würde.

Er betrat das Saint Mungo's Hospital. Aufgereicht fragte er sich durch die Abteilungen, bis er sich in der richtigen wiederfand.

Severus war entsetzt, als er Lucius sah. Es waren doch gerade erst drei Wochen vergangen, warum konnte Lucius so ausgemergelt und blass aussehen?.

Severus machte einen riesen Aufstand. Wie gut, dass er die Entlassungspapiere bereits im Büro des Krankenhausleiters unterschrieben hatte, hier würde er Lucius keinen Augenblick länger lassen.

Wie konnten sie nur mit einem Patient so unachtsam umgehen? Noch dazu ein Patient, der sich nicht wehren, geschweige denn sich selbst helfen konnte. Severus war wütend.

War Lucius in deren Augen wertlos? Ein Schwerverbrecher, der es nicht anders verdient hatte? Wollte sie ihn sterben lassen, damit sie sich nicht weiter um ihn kümmern mussten?

Wie gut, dass Lucius von hier weg kam.

Severus wickelte ihn in eine Decke ein und hob ihn auf seine Arme. Er war das reinste Fliegengewicht. Er konnte unmöglich mehr als 50 Kilo wiegen. Entsetzlich!

Er sagte dem herbeigeeilten Medi-Zauberer, dass dies noch ein Nachspiel hätte und verließ dann mit Lucius das Gebäude.

Als Severus wieder in Hogwarts eintraf, war das Abendessen gerade beendet und die Schüler stürmten aus der großen Halle. Die meisten blieben verwundert stehen, als sie ihren Lehrer für Zaubertränke durch die Eingangshalle schreiten sahen. Das an sich war nicht weiter verwunderlich, sondern dass er Lucius Malfoy auf den Armen trug. Was machte dieser hier?

Sie hatten ihn kaum wieder erkannt. Die Slytherin waren entsetzt, als sie sahen, wie bleich und leblos dieser wirkte. Draco kam hinter den Anderen hervor. Erst jetzt sah er, warum alle stehen geblieben waren.

„Vater!“ Er stürmte auf seinen Patenonkel und seinen Vater zu, doch Severus Blick ließ ihn stehen bleiben.

„Nicht jetzt Draco! Hab´ Geduld, ich lass dich rufen, wenn es ihm besser geht.“

Mit diesen Worten schritt er zur Treppe und begab sich in die Kerker.

Vorsichtig legte Severus seinen Freund aufs Bett. Dieser hatte seine Augen geöffnet und blickte starr vor

sich hin. Keine Bewegung , kein einziges Wort. Nicht das geringste Zeichen, dass Lucius ihn erkannte oder erkannte wo er war. Nichts!

Severus setzte sich auf die Bettkante und streichelte Lucius eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Danach erhob er sich. Er begann Lucius zu säubern, ihn umzuziehen und bequem ins Bett zu legen. Niemand schien sich wirklich um ihn gekümmert zu haben. Wie verwahrlost er wirkte.

Severus begann einige Stärkungstränke zu brauen und ihm diese die Nacht über einzuflößen.

Die ganze Zeit über, sprach er Lucius vertrauensvoll zu.

„Alles wird wieder gut, Lucius! Ich versprech´ es dir! Wir bekommen dich schon wieder fit.“

*‘Diese Stimme, ich kenn´ sie doch? Es ist eine andere Stimme als die Übrigen der letzten Zeit. Aber ich versteh´ nicht, was sie sagt. Aber sie klingt so weich, so vertraut. Irgendetwas ist anders, ich fühl mich ... so ... sicher? Moment, was sagt die Stimme jetzt? Es wird alles wieder gut? Was bedeutet das? Wie ist es, wenn alles wieder gut wird? Ist es dann anders als jetzt?’*

# Nachforschungen

## Nachforschungen

Die nächsten Wochen kümmerte Severus sich rührend um Lucius. Jede freie Minute seines Tages war er bei ihm. Sofort nach beenden seines Unterrichts ging er in seine Räume.

Er erledigte so viele seiner Aufgaben wie möglich direkt in Lucius unmittelbarer Nähe. Er bereitete seinen Unterricht vor, prüfte Arbeiten und vieles weitere. Sogar sein Abendessen nahm er nicht mehr in der großen Halle, sondern bei Lucius ein.

Er umsorgte ihn mit all der Liebe, die er in sich verspürte. Er hatte ihm diese nie gestanden. Es war so schrecklich, dass er dies nun nur noch auf diese Weise konnte. Warum musste dies alles erst geschehen?

Severus wusste nicht, was Lucius mitbekam, hörte oder spürte. Es war nie bekannt geworden, was ein von einem Dementor geküsster, überhaupt wahrnahm. Aber Severus wollte, wenn Lucius irgendwas mitbekam, dieser wusste, dass er nicht alleine war.

Nach den ersten zwei Wochen hatte er Lucius so weit aufgepäppelt, dass er Draco zu ihm ließ. Er wollte nicht, das Draco seinen Vater in dem verwahrlosten Zustand sah.

Das er ihn bei ihrer Ankunft gesehen hatte, war schon schlimm genug gewesen.

Draco kam am Abend und klopfte zaghaft an die Tür zu Severus Räumen.

Die Tür wurde von diesem geöffnet und Severus geleitete Draco ins Schlafzimmer.

Draco ging langsam an das Bett heran, in welchem sein Vater lag. Er erschrak, ruckartig drehte er sich weg, doch genau hinter ihm stand bereits Severus und nahm in zärtlich in den Arm.

„Draco bitte, wir wissen nicht, was dein Vater mitbekommt. Wir müssen um seinetwillen stark sein. Reiß dich bitte zusammen. Er braucht unsere Nähe, unseren Zuspruch.“

Das Gefühl, dass er nicht alleine ist. Red mit ihm. Erzähl ihm was!“

Draco schniefte einmal, wischte sich die aufsteigenden Tränen weg und setzte sich auf die Bettkante. Behutsam nahm er die Hand seines Vaters in seine eigene.

Severus entfernte sich taktvoll und ging ins angrenzende Wohnzimmer zurück. Dort setzte er sich in seinen Sessel am Kamin und ruhte sich etwas aus.

Es waren erst zwei Wochen vergangen, doch diese waren schon anstrengend genug gewesen. Außer dem Unterricht und seiner sonstigen Aufgaben hatte er ständig Getränke für Lucius zusammengestellt und ihm diese dann verabreicht. Einige davon mussten alle zwei Stunden eingenommen werden, so hatte Severus nicht viel Schlaf gefunden.

Nun lauschte er Dracos Erzählung und hoffte, dass Lucius wenigstens die Stimme seines Sohnes erkennen würde.

Eine Stunde später ging er wieder zu den Beiden ins Zimmer. Draco blickte ihn an.

„Keine Veränderung, Onkel Sev! Versteht er mich überhaupt?“

Severus seufzte.

„Wie gesagt Draco, ich weiß es nicht! Nun geh bitte in deinen Schlaftsaal, es ist schon spät. Du kannst in ein paar Tagen wieder kommen. Es wird ihn bestimmt freuen!“

Draco erhob sich und umarmte seinen Patenonkel.

„Gute Nacht, Onkel Sev! Schlaf schön, du siehst müde aus!“

„Gute Nacht Draco. Schlaf auch schön!“

Mit einem Kuss auf Dracos Stirn verabschiedete Severus sich.

Als Draco gegangen war, setzte sich Severus zu Lucius.

„Lucius? Ich weiß nicht ob du mich verstehst, aber hören tust du mich bestimmt. Das war dein Sohn. Erinnerst du dich daran, dass du einen Sohn hast?“

*‘Nein, wahrscheinlich nicht! Genauso wenig, wie du dich scheinbar an mich erinnerst.’*

Kein Zug in Lucius Gesicht veränderte sich. Severus ging traurig ins Bad.

*Was sind das nur immer wieder für Stimmen? Es sind nicht mehr so viele. Immer dieselbe. Eine wundervolle Stimme, so dunkel und zärtlich, wenn sie mit mir spricht. Jetzt war da eine neue. Sie klang traurig. Das gefällt mir nicht! Aber zum Schluss war da wieder diese Stimme aus Samt.*

*Wer ist das? Kenne ich die Person? Warum kann ich sie nicht sehen? Sind meine Augen überhaupt geöffnet? Wo bin ich? Was mach ich hier, wo auch immer das ist? War ich schon immer hier? War es schon immer so? Warum ist es hier so dunkel? Wenigstens bin ich nicht allein! Aber ... wo ist die Person hin, zu der die Stimme gehört? Lässt sie mich wieder allein? Es ist immer so dunkel, wenn sie fort ist. Nur wenn sie da ist, spüre ich Licht. Kann man Licht spüren? Wo bin ich?'*

Severus wusste, dass er nun weitergehen musste. Aber was sollte er letztendlich tun?

Er ging in die Bibliothek und suchte sich alle Bücher, die etwas mit Dementoren zu tun hatten heraus. Erst mal Recherche!

Madam Pince war nicht erfreut, dass Severus die Bücher alle mitnehmen wollte, aber er konnte doch nicht in der Bibliothek hocken und Lucius allein lassen. Ein gekonnter Blick nach Snape-Manier und sie schwieg.

Severus legte sich nach getaner Arbeit zu Lucius ins Bett und arbeitete jeden Abend die Masse an Büchern durch, um irgendetwas zu finden. Er machte sich Notizen, aber so richtig was, fand er nicht.

So vergingen die nächsten Wochen wie im Flug. Severus hatte seine Suche ausgedehnt.

Bisher hatte er herausgefunden, dass der Kuss des Dementors sämtliche glücklichen Gefühle aus dem Körper heraus sog, und damit die Erinnerung an die Menschen, die damit zusammen hängen.

Severus hatte es ja geahnt. Lucius erkannte Draco und ihn nicht mehr. Sie waren nun Fremde für ihn.

Es musste doch eine Möglichkeit geben, ihm Glücksgefühle einzuhauchen und seine Erinnerungen aufzufrischen. Aber wie?

Severus arbeitete die halben Nächte an diesem Problem. Der Schlafmangel machte sich bemerkbar. Selbst seinen Schülern fiel dies auf.

Draco erzählte er nichts von seinen Nachforschungen, der Junge sollte sich keine verfrühten Hoffnungen machen. Severus wollte ihm eine Enttäuschung ersparen.

Aber als Draco das nächste Mal erschien, bat ihn Severus seinem Vater nur fröhliche Sachen zu berichten. Freudige Ereignisse, Schulstreiche, Erinnerungen...

Severus blieb diesmal im Raum und beobachtete Lucius ganz genau. Er zeigte wiederum keinerlei Reaktion. Es musste irgendwie eine mentale Verbindung aufgebaut werden. Vielleicht mussten sie ihm Bilder direkt ins Gehirn übertragen? Severus begann wieder nachzudenken. Er bekam gar nicht mit, als Draco seine Räume verließ.

Einen Monat später kam Draco freudestrahlend zu Severus. Sie setzten sich gemeinsam vor den Kamin und tranken Tee.

Draco berichtete, dass Blaise Heute Nachmittag näher als sonst an ihn herangerückt sei und plötzlich seine Hand gehalten hätte. Dann hätte er ihm tief in die Augen gesehen und ihn dann geküsst.

Bei der Erzählung und der Erinnerung daran überzog ein tiefes rot seine Wangen.

Severus musste schmunzeln. Er freute sich für Draco. Der Junge hatte genug durchgemacht. Was auch immer mit seinem Vater geschah, sein Leben ging weiter.

Draco hatte viele Fragen, die ihm Severus bereitwillig beantwortete. So bekam Draco auch raus, dass sein Patenonkel homosexuell war. Er hatte sich in seinen Vater verliebt als er vierzehn war, ihm dies aber nie gestehen können. Sein Patenonkel sprach selten über seine Gefühle, daher sog Draco alles begierig in sich auf.

Sein Patenonkel hatte nicht wie ein Mönch gelebt, weil er Lucius nicht bekommen konnte. Aber er hat niemals jemand anderen in sein Herz gelassen.

Draco seufzte auf als er dies hörte. So stellte er sich die wahre Liebe vor.

Er verglich Severus Liebe seinem Vater gegenüber mit der seiner Mutter. Jetzt verstand er auch, warum es heißt „in guten wie in schlechten Zeiten“.

Seine Mutter hatte das nicht gewollt. Sie wollte nur die guten Zeiten, als sein Vater sie gebraucht hatte, war sie abgehauen.

Severus war da anders. Er liebte seinen Vater wirklich von ganzem Herzen. Obwohl sich seine Liebe nicht erfüllt hatte, umsorgte dieser seinen Vater zärtlich und mit so viel Liebe und Fürsorge.

Er hoffte, das ihn einmal auch jemand so sehr liebte, um alles mit ihm zu teilen, sowohl Glück als auch Leid. Vielleicht sogar Blaise?

Nach sechs Monaten stieß Severus endlich auf etwas, was er unbedingt vertiefen musste. Vielleicht war dies die Lösung des Problems. Sobald er sich sicher war, würde er es in die Praxis umsetzen. Was sollte schon passieren? Schlimmer konnte er es nicht mehr machen!

# Erwachen

## Erwachen

Severus war aufgeregt! Er wusste es war seine einzige Chance. Es musste einfach gelingen. Wenn dies nicht klappte, war die monatelange Arbeit umsonst gewesen.

Er hatte nach seinen Überlegungen zwei weitere Monate gebraucht, um seine Idee zu vervollständigen. Er hatte ständig in seinem Labor geforscht. Schließlich war es ihm gelungen. Er hatte einen Trank erfunden, der dem einnehmenden ein Gefühl des vollkommenen Glücks vermittelte.

Das Problem war nur dieses Gefühl zu fixieren. Das nächste Problem war, seine Erinnerungen Lucius näher zu bringen.

Wie viele Nächte hatte er wach gelegen und Bücher gewälzt. Schließlich hat er ein paar Zaubersprüche gefunden, mit denen es funktionieren könnte.

Jetzt endlich war es soweit. Er würde es wagen, Heute nach dem Unterricht.

Den ganzen Tag konnte er sich kaum auf den Unterricht konzentrieren. Als der Unterricht endlich vorüber war, eilte er in seine Räume. In der großen Halle würden sie ihn nicht vermissen, er hatte seit Lucius hier war nicht mehr dort zu Abend gegessen.

Er holte den Zauberspruch aus seinem Labor und stellte ihn auf den Nachttisch.

Severus legte seine Robe ab, schlüpfte in eine bequeme, schwarze Jeans und ein weißes Hemd. Langsam näherte er sich dem Bett.

Er war nervös. Was wenn es nicht gelang? Er hatte Angst zu versagen. Niemand hatte sich bisher die Mühe gemacht einen Patienten, der von einem Dementor geküsst worden war zu behandeln. Niemand hatte nach einem Heilmittel gesucht, weil es bekanntlich keins gab. Es war leicht, den betreffenden abzuschreiben und ihn in seinem Elend nur noch zu pflegen. Das es keine Heilung gab, hatte eine abschreckende Wirkung. So überlegten sich einige zweimal, was sie taten.

Severus beugte sich zu Lucius hinunter.

„Luc, keine Angst. Ich werde dir nicht wehtun, aber ich brauche dich so sehr. Und dein Sohn braucht dich auch. Bitte komm zurück zu uns. Ich möchte, dass du dich an uns erinnerst, dass du tief in dich hinein horchst, ob es sich nicht zu leben lohnt. Ich werde dir dabei helfen. Ich lasse dich niemals im Stich. Wenn nichts hilft, werde ich dich wenn Draco mich nicht mehr braucht, von deinem Leid erlösen. Doch auch dann wirst du nicht alleine sein. Ich werde mit dir gehen. Ohne dich will ich nicht mehr Leben.“

*‘Da ist wieder diese schöne, dunkle Stimme. Aber was will sie von mir? Ich verstehe den Sinn der Worte nicht. Einen Sinn zu leben? Gibt es den? Ich kenne keinen. Hier ist alles so leer und dunkel. Ich will nicht Leben. Kann man das hier Leben nennen? Warum ist es so dunkel? Warum bin ich hier? Wo bin ich hier? Wo bin ich?’*

Severus strich zärtlich über Lucius Gesicht. Dann nahm er den Zauberspruch vom Nachttisch und flößte diesen Lucius ein. Er hatte in Tests festgestellt, dass die Wirkung nach zehn Minuten einsetzt und bis zu vier Stunden anhält. Es wurde nun also ernst.

Severus nahm seinen Zauberspruch und setzte sich rittlings auf Lucius. Ernst blickte er Lucius an.

*‘Was wenn es nicht gelingt?’*

Aber daran wollte Severus jetzt einfach nicht denken. Es musste einfach gelingen. Severus bemerkte, dass der Trank anfang zu wirken. Ein goldenes Glühen ging von Lucius aus.

*‘Was geschieht mit mir? Ich fühle mich so... so ... erleichtert. Ich kann das nicht beschreiben. Solche Gefühle sind mir fremd! Was ... was soll ich tun?’*

Severus zückte seinen Zauberstab. Mit vor Nervosität zitternden Händen richtete er diesen auf Lucius Stirn. Zuvor war Severus die Zaubersprüche im Geiste noch einmal durchgegangen. Letztendlich hatte er alle bis auf einen verworfen. Dieser konnte nur der Richtige sein. Severus konzentrierte sich. Dann sprach er die Zauberformel und spürte wie gleich darauf ein Strudel aus Farben und Formen sein Gedächtnis verließ und in Lucius eindrang. Er spürte, wie zwischen ihren Geistern eine mentale Verbindung hergestellt wurde.

Severus dachte an all die Erinnerungen, die er mit Draco verband. Lucius musste sich einfach an seinen eigenen Sohn erinnern. Immer wieder beschwor er in seinem Geiste Dracos Gesicht.

Der geistige Kontakt war anstrengend, aber Severus wusste, dass er dies durch halten musste. Er musste die Verbindung halten.

*‘Was ist das plötzlich? Was sind das für Bilder? Wer sind diese Personen? Ein blonder Junge, bin ich das? Aber wer ist die Person neben mir, die ohne Gesicht?’*

*Nein, ich bin es nicht, oder heiße ich Draco? Aber wer ist das dann?’*

Während Lucius noch im Geiste versuchte zu verstehen, was da vor sich ging, tauchten plötzlich andere Bilder in seinem Inneren auf.

*‘Die Person mit den schwarzen Haaren und dem fehlenden Gesicht ist verschwunden. Was sind das nun für neue Bilder? Wo kommen die her? Eine Geburt..., eine Taufe... ein kleiner Junge der... der ... mich... Dad nennt? Mich? Aber... das ... Draco? Mein Sohn!’*

Severus merkte, das in Lucius etwas vorging, was nichts mit seinen Erinnerungen zu tun hatte. Lucius Gesichtszüge zuckten. Was passierte nur? Egal, er würde weitermachen. Er hatte den ersten Erfolg. Lucius rührte sich, er lag nicht mehr so teilnahmslos da. Severus rückte etwas auf Lucius zurecht und sandte nun andere Erinnerungen in Lucius Geist.

Dieses Mal wollte er probieren, ob Lucius ihn erkannte.

*‘Was sind das jetzt für Bilder? Dies scheinen alles Erinnerungen zu sein? Aber wessen Erinnerungen? Teilweise scheinbar meine eigenen. Aber von wem noch? Was hat der schwarzhaarige Junge damit zu tun? Warum hat er kein Gesicht? Was ... was hat man mit ihm gemacht? Und was ... macht man mit mir? Was sind das für Erinnerungen? Ich sitze in einem Zug mit ... diesem Jungen. Er sitzt auf dem Bett und lacht. Wie kann ich wissen, dass er lacht, wenn er kein Gesicht hat?’*

Langsam verschmolzen Severus Erinnerungen in Lucius Geist mit seinen eigenen. Lucius sah Dinge, die nicht von Severus gesteuert wurden. Er erinnerte sich. Ein Lächeln lag auf Lucius Lippen. Severus nahm dies gar nicht wahr. Es strengte ihn zu sehr an, die Verbindung aufrecht zu halten. Er konzentrierte sich mit aller Macht. Die Augen hatte er geschlossen und auf seiner Stirn bildeten sich Schweißtropfen. Die Hand, welche seinen Zauberstab hielt zitterte vor Anstrengung. Er konnte nicht mehr lange durch halten. Wie lange machte er das hier schon? Eine Stunde, vielleicht schon zwei? Severus hatte jegliches Gefühl für die Zeit verloren.

*‘Hallo! Hallo Du, wer bist Du? Seltsam, warum antwortete der Junge nicht? Warum wurde er jetzt so schnell erwachsen? Ich muss wissen wer er ist! Warum kann ich sein Gesicht nicht sehen? Halt! Warum ging der Mann nun fort? HALT! Bleib da! Aber er entfernt sich, je mehr ich rufe. Ich ertrag es nicht! Ich spüre, dass es für mich lebenswichtig ist den Mann zu erkennen. Er darf nicht gehen. Ich muss lauter schreien, er ist bald fort... HALLO, er hört mich nicht. Seinen Namen... ich brauche seinen Namen. Sonst ist er fort...’*

Gerade als die Person fast aus dem Blickfeld seines Gedächtnisses entschwindet...

*‘SEVERUS!’*

Der Junge in seinen Gedanken dreht sich um und lacht ihn an.

Lucius schreckt auf. Er reißt seine Augen auf und sieht in zwei dunkle, fast schwarze Augen, die ihn erschrocken ansahen.

„SEVERUS“

Severus fasste es nicht. Lucius war „wach“, er schaute ihn an, er hatte ihn beim Namen genannt. In dem Moment öffnete sich hinter ihnen die Tür und Draco trat ein.

# Neues Leben

## Neues Leben

Severus sah fassungslos auf Lucius. Er war wach, er hatte ihn erkannt.

Die ganze Anspannung in ihm löste sich. Er hatte es geschafft. Nun, da er sich nicht mehr konzentrieren musste, wurde er sich des Schmerzes in seinem Körper bewusst. Sein Körper begann zu zittern.

Er musste sich überanstrengt haben. Noch bevor er etwas sagen konnte, glitt er bewusstlos neben Lucius. Dass sich die Schlafzimmertür hinter ihm öffnete, bekam er nicht mehr mit.

Draco hatte wie üblich an die Tür zu den Privaträumen seines Patenonkels angeklopft und ohne eine Antwort abzuwarten das Wohnzimmer betreten. Aber dort war kein Onkel Severus.

Er lauschte, doch er vernahm keinen Laut.

*‘Vielleicht hat er sich etwas hingelegt. Ich werde mal leise nachschauen, aufwecken will ich ihn nicht.’*

Vorsichtig, ohne anzuklopfen, öffnete er die Tür zum Schlafzimmer. Während er die Tür aufschob, hörte er ein Wort: „Severus“.

Bevor er nachdachte, wer dies gesagt haben könnte, hatte er die Türe ganz geöffnet und sah gerade noch, wie sein Patenonkel bewusstlos zusammenbrach.

Zitternd lag dieser auf dem Bett neben seinem Vater. Ohne diesen genauer zu betrachten, stürmte Draco auf seinen Onkel zu und nahm ihn in seine Arme.

Er bekam Angst, als er das unkontrollierte Zittern und das ungleichmäßige Atmen spürte.

Doch langsam verebbte beides und er sah am gleichmäßigen Atmen Severus', dass dieser eingeschlafen war.

Behutsam legte Draco Severus zurück aufs Bett.

„Ist er tot?“, vernahm Draco eine flüsternde Stimme neben sich.

Erschrocken richtete sich Draco auf und blickte auf seinen Vater.

Dessen Augen waren nicht starr aufgerissen, wie sonst, sondern sie blickten voll Angst auf Severus.

Dracos Lippen bebten.

*‘Was war hier nur geschehen?’*

Sein Vater versuchte sich zu bewegen, womit er Draco aus seinen Gedanken riss. Lucius gelang es nur schwerfällig sich aufzurichten.

„Sev?“, kam es ängstlich von seinen Lippen. Seine Hand tastete nach der von Severus. „Sev?“

Draco versuchte seinen Vater zu beruhigen.

„Dad, keine Sorge, er schläft nur. Was ist denn geschehen?“

Lucius sah sich aufgeregt im Zimmer um.

„Ich weiß nicht ... Ich habe Bilder gesehen, von dir und Severus ... Ich konnte mich plötzlich erinnern, euch zu kennen. Ich fühlte mich so wohl ... Als ich schließlich die Augen öffnete, saß Severus auf mir und sah mich erschrocken an ... Sein Zauberstab war auf mich gerichtet...“

Lucius verstummte, er sah sich noch immer im Zimmer um.

„Ich bin in ...Hogwarts, nicht wahr? Bei Sev?“

Er sah zu Draco, dieser nickte nur stumm.

Tränen liefen über Lucius Gesicht. Er zog an Severus Arm.

Draco griff nach Severus Zauberstab, welcher diesem aus der Hand gefallen sein musste, als er bewusstlos geworden war, und legte ihn auf den Nachttisch.

Dort sah er eine kleine, leere Flasche stehen. Irgendwie hatte sein Patenonkel es geschafft, seinen Vater zurückzuholen, aus dessen Lethargie.

Draco nahm sich vor ihn genau zu fragen, wie er das geschafft hatte.

Draco sah, dass sein Vater versuchte Severus zu sich heran zuziehen. Draco sprang auf und half seinem Vater dabei.

Lucius war recht kräftig und konnte sich, wenn auch etwas steif vom langen Liegen, bewegen. Severus Zaubertränke hatten geholfen, ihn kräftig zu halten und seine Muskeln nicht schwinden zu lassen.

Weinend, sorgenvoll und doch glücklich hielt Lucius Severus in seinen Armen.

Draco deckte seinen Onkel zu und setzte sich auf die frei gewordene Stelle im Bett.

„Dad? Severus hatte alles versucht, dich aus Askaban raus zu holen.“

Als sie dich vom Dementor haben küssen lassen, hat er dich bald darauf aus Saint Mungos geholt und hier zu sich genommen. Er hat sich monatelang um dich gekümmert ...“

Lucius sah seinen Sohn geschockt an und unterbrach diesen.

„Monatelang ...?“

Er blickte hinab auf den schlafenden Mann in seinem Arm, ein Lächeln umspielte seinen Mund und er streichelte Severus unbeholfen die Haare aus dem Gesicht.

Draco beobachtete seinen Vater genau. Irrte er sich oder konnte es sein, dass sein Vater seinen Onkel ebenfalls tiefere Gefühle als Freundschaft entgegen brachte?

Das würde er schon herausfinden.

Draco sprang auf. Lief ums Bett herum, umarmte seinen Vater und gab ihm einen Kuss.

„Ich hab´ dich lieb, Dad!“

Dann verschwand er eiligst aus den Privaträumen seines Patenonkels und lief in den Slytherin-Gemeinschaftsraum.

*‘Das muss ich gleich Blaise erzählen!’*

Eine Stunde später wachte Severus auf. Er spürte zwei Arme, die ihn hielten und eine Hand, die ihn zärtlich streichelte.

*‘Ein Traum ... das muss ich träumen ...* Sprachlos sah er diesen nur an, dann lösten sich die ganzen Wochen der Sorge und der Angst um diesen in ihm auf und brachen aus ihm heraus.

Schluchzend lag er auf Lucius´ Brust und klammerte sich in dessen Hemd.

„Du bist wach ... das ist ein Wunder!“

Lucius lächelte und küsste Severus sanft auf seine Stirn.

„Ein Wunder, dass du scheinbar vollbracht hast!“

# Abschied

## Abschied

Die nächsten Tage verbrachte Lucius noch unter den strengen Augen Severus'. Nur die kurzen Wege ins Bad erlaubte dieser ihm. Lucius war noch zu wacklig auf den Beinen, da seine Muskeln noch verkrampft waren.

Jeden Morgen ließ Severus ihm ein warmes Bad mit muskellockernden Essenzen ein. Das warme Wasser tat Lucius Körper sehr gut. Aber auch Severus Gegenwart, die er nun jeden Tag genießen konnte machte ihn zufrieden.

Wenn es nur immer so bleiben könnte.

Bei jeder Gelegenheit beobachtete er Severus. Jede alltägliche Bewegung dessen sog er begierig in sich auf.

Er hoffte so sehr auf eine flüchtige Berührung dessen, dass er glaubte wahnsinnig zu werden.

In Askaban hätte er alles dafür gegeben, Severus noch einmal zu sehen, ihm in die Augen zu schauen und ihm seine Liebe zu gestehen.

Doch nun, wo er die Chance hatte, hatte er Angst diese zu ergreifen.

Was wäre, wenn Severus seine Gefühle nicht erwiderte? Wenn ihre Freundschaft daran zerbrechen würde? Nein, dass wollte er nicht riskieren, er musste zuerst etwas über Severus Gefühle herausfinden.

Doch da dieser seine Gefühlswelt vor jedem, sogar ihm verschloss, würde dies ein fast unmögliches Unterfangen werden.

Ein paar Tage später kam Severus ins Bad, während Lucius noch in der Wanne saß. Severus sah diesen kurz an und blickte dann aus dem Fenster.

„Genug geplanscht Luc, lass uns ein wenig hinausgehen, und uns die Beine vertreten. Du bist kräftig genug, für eine Runde um den See. Komm raus!“

Damit ging er wieder ins Wohnzimmer und wartete dort auf einen angezogenen Lucius.

Kurz darauf kam dieser auch aus dem Bad.

Gemeinsam gingen sie zum See.

Es war ein angenehmer Frühlingstag. Die Schüler waren in ihrem Unterricht, Severus hatte zwei Freistunden.

Severus ging mit Lucius noch langsam, aber er merkte, dass dieser ihn bald nicht mehr brauchte. Es machte ihn irgendwie traurig, obwohl er froh sein müsste, dass Lucius wieder er selbst war. Er konnte wieder mit seinem besten Freund reden, musste ihn nicht mehr pflegen, während er so hilflos da lag.

Aber Severus spürte, dass ihm eine Freundschaft mit Lucius nicht mehr genügte. Er hatte sich daran gewöhnt, dass dessen warmer Körper nachts neben ihm lag, dass er morgens als erstes dessen anmutiges Gesicht erblickte, wenn er erwachte.

Das alles wollte er nicht verlieren, aber er wusste, dass dieser Zustand nicht für immer war.

Umso geschockter war er, als er durch Lucius Worte aus seinen Gedanken gerissen wurde.

„Es wird Zeit für mich Hogwarts zu verlassen, Severus. Ich werde dir niemals genug für das danken können, was du für mich getan hast. Draco spricht von nichts anderem mehr, als seinem besonderen Patenonkel, wenn er mich besucht. Und er hat Recht, Severus. Du bist etwas ganz besonderes!“

Er wollte Severus in die Arme schließen, aber dieser wandte sich gerade ab. Severus hatte gemerkt, dass Lucius ihn in den Arm nehmen wollte, aber nur aus Dankbarkeit.

Severus wollte dies nicht, er war sich sicher, dann seine Fassade nicht mehr aufrechterhalten zu können, und los zu heulen, wie ein kleines Mädchen.

Also vermied er besser jeglichen Körperkontakt zu Lucius und lenkte stattdessen ab, indem er sprach:  
„Was hast du nun vor, Lucius?“

Dieser fühlte sich durch Severus Zurückweisung und kühle Art verletzt.

„Ich werde mir zuerst meinen Besitz zurückholen.“

Severus nickte nur stumm und fuhr dann leise fort: „Und deine Frau nehme ich an!“

Lucius sah Severus überrascht an.

*‘Was sollte dass den nun bedeuten!’*

Lucius wusste von Draco, dass Narcissa sich hatte von ihm scheiden lassen, während er in Askaban war.  
Worauf wollte Severus also hinaus?

Er beschloss diesen Gedanken nicht weiter zu befolgen.

„Mal sehen! Ich denke, ich sollte mich noch von meinem Sohn verabschieden gehen. Kommst du mit hinein, Severus?“

Severus schüttelte nur stumm den Kopf und setzte sich auf eine Bank am Ufer des Sees.

„Alles Gute, Lucius! Melde dich, wenn du mich brauchst.“

Verwirrt ging Lucius hinein. Hatte er etwas Falsches gesagt und Severus verletzt?

Eilig ging er ins Schloss. Das nächstbeste Klassenzimmer öffnete er.

Es war nicht die Klasse seines Sohnes. Prof. Flitwick schickte jedoch einen der Schüler los, Draco aus seinem Unterricht kommen zu lassen.

Lucius wartete auf dem Flur. Als Draco ihn sah, rannte er auf seinen Vater zu und umarmte ihn stürmisch.

„Vater, wie schön, dass du aufstehen kannst. Aber ... wo ist Onkel Severus?“

Verwundert sah Draco sich um.

„Er ist am See!“

Draco sah ihn überrascht an.

„Warum ist er nicht mitgekommen?“

Lucius zuckte nur mit den Schultern. Draco merkte, dass etwas nicht stimmte.

„Habt ihr euch gestritten? Wenn das der Fall ist, dan ...“

„Draco, ich gehe fort!“, unterbrach Lucius seinen Sohn.

„Was? Aber ...“

„Ich habe noch einige Dinge zu erledigen. Wir treffen uns Samstag in zwei Wochen in Hogsmeade, Draco.“

Damit war Lucius verschwunden. Zurück blieb ein verwirrt dreinblickender Draco.

# Gedanken

## Gedanken

Draco blickte sich verwirrt um. Warum hatte es sein Vater so eilig Hogwarts zu verlassen? Draco hatte geglaubt, er fühlte sich wohl hier. Er hatte gedacht, es ging einfach so weiter.

Sein Vater bliebe bei Severus und die Beiden würden so einfach zusammenkommen. Dass sein Vater nun ging, hätte Draco nie erwartet.

Wie ging es jetzt wohl Onkel Severus?

Draco hatte eigentlich noch Unterricht. Aber...egal, Onkel Severus würde ihn sicher vom Unterricht entschuldigen. Dieser brauchte ihn gerade jetzt bestimmt mehr.

*Wo hatte Vater gesagt wäre Severus gerade? Ah ja, am See!*

Draco eilte den Weg zum See hinunter. Schon von weitem sah er eine dunkel gekleidete Gestalt am See stehen.

Er eilte auf seinen Patenonkel zu. Nur kurz sah er in dessen Gesicht und las Trauer und Schmerz darin. Der Junge umschlang den schlanken Körper seines Onkels und wollte diesen aufmuntern.

„Sei bitte nicht traurig, Onkel Sev! Dad kommt sicher bald wieder. Er hat doch nur etwas zu erledigen...“

Severus hielt den Jungen leicht umschlungen und lächelte sanft. Der Junge hing so an ihm, Severus wollte nicht, dass er wegen ihm litt.

In der Zwischenzeit eilte Lucius ins Ministerium. Dort war man über sein Erscheinen mehr als geschockt. Niemand hatte damit gerechnet, niemand wusste bisher über Lucius Heilung Bescheid.

Der Minister der öffentlichen Sicherheit tobte, aber er konnte nichts gegen Lucius Malfoy ausrichten.

Dieser hatte seinen Anwalt dabei, der ihnen die Sachlage ausführlich erklärte.

Lucius Malfoy hatte sich eines Verbrechens an der Zauberergemeinschaft schuldig gemacht, dafür war er zum Kuss des Dementors verurteilt worden. Das Urteil war vollstreckt worden. Somit hat Mr. Malfoy seine Strafe erhalten.

Das er nun von der Zwangsweise aus diesem Kuss des Dementors folgenden Lethargie geheilt worden war, ist kein Grund eine bereits vollzogene Strafe erneut anzusetzen.

Des Weiteren war beim Urteil und dessen Vollstreckung keine Klausel bezüglich einer weiteren Strafe bei Heilung vorgesehen.

Das man nicht mit einer Heilung rechnen konnte, war dabei ebenfalls gegenstandslos.

Lucius Malfoy war infolge dessen ein freier Mann.

Nachdem das Ministerium gefluht und haltlose Einwände erbracht hatte, musste es sich zähneknirschend geschlagen geben.

Lucius wurde sein Besitz, der für Draco verwaltet worden war, zurückgegeben.

Das Ministerium ärgerte sich am Meisten darüber, das die Verwaltungsgebühren für das Malfoy Vermögen nun wegfielen.

Erhobenen Hauptes verließ Lucius Malfoy das Gebäude des Ministeriums. Ein siegreiches Lächeln umspielte seine Lippen.

Severus versuchte in der Zwischenzeit in sein altes Leben zurück zukehren. Aber es war ihm kaum möglich.

Früher, wenn er bei Lucius und Narcissa zu Gast war, hatte er sich anschließend in sein Domizil zurückziehen können. Aber nun, da Lucius bei ihm gewesen war, erinnerte ihn hier alles an diesen.

Er hielt es dort kaum aus. Wann immer er seine vier Wände nicht mehr ertragen konnte, flüchtete er nach Hogsmeade in den nächstbesten Pub.

Der Barkeeper dort wunderte sich über das nun häufige Erscheinen des Professors, äußerte sich jedoch nie.

Draco versuchte oftmals seinen Patenonkel des Abends aufzusuchen, doch immer stand er vor verschlossener Türe.

Er machte sich Sorgen um seinen Onkel. Nach allem, was dieser für seinen Vater getan und geopfert hatte, hatte er dies nicht verdient.

Draco nahm sich vor, mit seinem Vater zu reden.

Wenn keiner der Beiden sich traute, den ersten Schritt zu machen, so würde Draco eben Amor spielen.

Bei diesem Gedanken lächelte er vor sich hin. Bald war Samstag, bald würde er sich mit seinem Vater in Hogsmeade treffen und mit diesem sprechen können.

Er hatte diesem so viel zu erzählen, dass er nur hoffte die Zeit würde reichen.

Blaise musste am Samstag ohne ihn auskommen. Draco wollte allein mit seinem Vater reden.

-----

Lucius saß allein auf Malfoy Manor. Seine Gedanken ließen ihm einfach keine Ruhe.

Gedankenverloren schaute er aus dem großen Panoramafenster des Saloons. Er fühlte sich recht einsam in dem stillen, dunklen Anwesen.

Es war zwar noch nie ein Haus voller Leben gewesen. Draco war die meiste Zeit in Hogwarts und Narcissa mit Freundinnen unterwegs oder bei einem ihrer Lover gewesen.

Aber seit der Zeit bei Severus, in dessen im Vergleich zu Malfoy Manor kleinen Räumen, hielt er die bedrückende Stille kaum aus.

Er sehnte sich nach den angenehmen Abenden in Severus Wohnzimmer.

Dort hatten sie zwar auch meist schweigend dagesessen, aber dies war ein anderes Gefühl der Stille gewesen. Zufrieden und nicht allein, voll Wärme.

Hier war es eine kalte, störende Stille. Lucius fröstelte bei dem Gedanken.

Hatte er Askaban oder die Leere hinterher, nach dem Kuss des Dementors, etwa hierfür eingetauscht?

# Treffen

## Treffen

Draco saß in dem kleinen Eckcafe auf der Hauptstraße des gemütlichen Zaubererdorfes Hogsmeade. Er trank seine heiße Schokolade und blinzelte in die angenehme Frühlingssonne. Das Wetter schien es Heute gut mit ihnen zu meinen.

Obwohl Heute Hogsmeade-Wochenende war, und sich somit die Schüler ab dem dritten Jahrgang, welche eine Erlaubnis für diese Besuche bekommen hatten im Dorf herumtummelten, saß Draco alleine an dem kleinen, runden Tisch.

Er hatte allein sein wollen, bis sein Vater käme.

Blaise war daraufhin lieber im Schloss geblieben und wartete sehnsüchtigst auf Dracos Rückkehr und dessen Bericht.

Zusammen hatten sie die letzten 2 Wochen darüber nachgedacht, was Draco am Besten sagte und wie er vorgehen sollte im Gespräch mit seinem Vater.

Zum einen wollte er ihm von ihrer Beziehung erzählen, als auch Severus mit seinem Vater verkuppeln.

Draco ging in Gedanken noch mal alles durch, was er sagen wollte und blinzelte in die Mittagssonne, als ein Schatten auf ihn fiel.

Sein Vater stand vor ihm und lächelte ihn leicht an. Als Draco aber dessen traurige, ernste Augen sah, waren alle seine schön zu Recht gelegten Worte wie weggeblasen. Er stand auf und umarmte seinen Vater.

„Dad ... wie schön dich zu sehen!“

Lucius umarmte seinen Sohn und einen leichte Wärme durchfloss seinen Körper. In Askaban hatte er nicht geglaubt, seinen Sohn noch mal in seine Arme schließen zu können, geschweige denn, ihn überhaupt wieder zu sehen. Er wollte ihm so viel sagen, aber auch soviel über ihn erfahren, was er nicht wusste, wie ihm aufgefallen war.

Lucius hatte in Malfoy Manor viel nachgedacht, in diesen einsamen Stunden. Viel in Frage gestellt und festgestellt, dass er doch viel zu wenig Zeit mit seinem Sohn verbracht hatte und dessen Patenonkel Draco viel besser kannte.

Sein eigenes Verhältnis zu Draco war nie schlecht gewesen, doch immer als dieser krank war, wollte er seinen Patenonkel sehen, nicht seine Eltern.

Es schmerzte ihn, andererseits freute er sich aber für Severus, dass dieser wenigstens die Liebe des Jungen erhalten hatte, wenn er schon alleine war.

Lucius löste sich aus der Umarmung und setzte sich hin. Er winkte die Bedienung heran und bestellte sich einen Kaffee und seinem Sohn noch eine heiße Schokolade und ein Stück Torte. Draco strahlte und begann genüsslich diese zu verdrücken.

Lucius beobachtete seinen Sohn einige Zeit dabei, dann fragte er leise: „Draco, erzähl´ mir doch bitte, wie es dir geht, was du so machst, deine Wünsche und Träume. Ich will alles wissen.... Ich war nicht immer der perfekte Vater, dass Weiß ich... aber, ich werde dich in allem unterstützen, egal was es ist. Ich möchte, dass du dies weißt. Ich lasse dich dein eigenes Leben leben, nicht wie mein Vater es mit mir gemacht hatte.“

Er nippte an seinem Kaffee, über den Rand der Tasse seinen Sohn fixierend.

Draco war baff. Er hatte seine Torte bei den Worten seines Vaters vergessen.

„Dad, ich ... Danke!“, hauchte er.

„Ich habe dir so viel zu erzählen, aber.... Etwas liegt mir brennend auf der Seele. Onkel Severus habe ich es bereits erzählt und er hat mir sehr geholfen. Er hat mir ein paar seiner eigenen Erfahrungen erzählt und mich so meine eigene Entscheidung treffen lassen.“

Draco stoppte und sah seinen Vater eindringlich an, dessen Reaktion bei der Erwähnung von Severus Namen beobachtend.

Lucius sagte darauf nichts. Er wollte nicht über Severus sprechen, es tat zu weh. Sein Gesicht verhärtete sich etwas und man sah wieder seine kühle Arroganz.

Doch Draco sah die traurigen Augen und seufzte leise. Dann sprach er über sich und Blaise.

„Dad... ich... ich habe mich verliebt!“

Bei dem Gedanken an Blaise strahlte er wieder.

Lucius sah auf, er lächelte nun.

„Und? Kenn´ ich die glückliche?“

Draco rutschte etwas verlegen auf seinem Stuhl herum. Leicht errötet sah er seinen Vater an.

„Jaa ... es ... ist ... Blaise!“

Lucius wurde nicht wütend oder zornig, war nicht von ihm enttäuscht, wie Draco erwartet hatte. Er lachte leise auf.

“Seid ihr zusammen?“

Draco nickte nur und sah seinen Vater perplex an. Nun nickte Lucius ernst vor sich hin.

„Draco, ich habe da nichts gegen, hoffentlich werdet ihr glücklich!“

Jubelnd sprang Draco auf und schlang die Arme um Lucius Hals.

„Danke Dad!“

Doch ihm war der wehmütige Unterton in Lucius Stimme nicht entgangen. Langsam setzte er sich wieder und sah seinen Vater an.

„Dad? Woran denkst du?“

Lucius seufzte.

„Ich war auch damals in einen Jungen verliebt, als ich in deinem Alter war. Ich habe es nur meinem Tagebuch anvertraut. Mein Vater fand es, er war nicht erfreut!“, er lachte bitter.

„Du bist alt genug und du weißt inzwischen einiges über diene Mutter und mich. Wir haben nicht aus Liebe geheiratet. Es war von unseren Eltern arrangiert. Bei mir, damit ich diese `Anormalität´ verliere.“

Er verstummte und Draco verstand.

„Dad? Hast du damals Onkel Sev geliebt?“

Lucius sah auf und tiefe Traurigkeit lag in seinem Blick. Er nickte nur, da sein Hals wie zugeschnürt war.

Draco lächelte leicht.

„Dad, Onkel Severus hat so viel für dich getan. Er ist dein bester Freund, aber ... glaubst du, dass das was er für dich getan hat, unter Freunden normal ist? Selbst für einen besten Freund? Wäre das nicht Mum´s Aufgabe gewesen? Dich zu pflegen? Oder vorher, so um dich zu kämpfen? Vielmehr die Aufgabe einer Person, die dich liebt? Ich sagte dir eben, dass ich mit Onkel Sev über Blaise gesprochen habe, und er mir seine Erfahrungen geschildert hat. Ich habe einiges von ihm erfahren, dass ich vertrauensvoll nicht weiter geben möchte. Nur eines Dad, Onkel Severus ist homosexuell.“

Draco stand auf und verabschiedete sich leise. Er eilte zum Schloss zurück und zu Blaise. Er wollte Lucius seinen eigenen Gedanken überlassen, vielleicht kam dieser selbst darauf, dass Severus dies alles aus Liebe zu ihm tat.

# Ein Einsehen

## Ein Einsehen

Lucius saß nachdenklich weiterhin an dem kleinen, runden Tisch und starrte auf seine Kaffeetasse. Das Draco gegangen war, hatte er kaum wahrgenommen. In seinem Kopf hallten dessen Worte wieder.

„Onkel Severus ist homosexuell! Konnte das wirklich der Grund sein? Was hatte Draco ihm kurz nach seiner Heilung durch Severus alles erzählt?“

Severus hatte für seine Freilassung gekämpft und alles versucht; sogar den Großteil seines Vermögens ausgegeben. Sich mit dem Ministerium, dem Zaubergamot und Dumbledore angelegt.

Als sie ihn selbst durch den Dementor haben küssen lassen, sagte Draco, dass er ihn völlig fertig und aufgelöst vorgefunden habe. Kann es sein, dass Severus mehr für ihn empfand?

Lucius hatte schon darüber nachgedacht, dass was Severus für ihn getan hatte, über eine normale Freundschaft hinausging. Doch er hatte es auf ihre langjährige Freundschaft bezogen, und weil Narzissa ihn in Stich gelassen hatte. Mehr hatte er nicht zu hoffen gewagt.

Sollte es sein? Das Severus seine Gefühle erwiderte? Vielleicht schon damals?

Hat er deshalb nicht geheiratet?

Nein, er war ja homosexuell, wie Draco sagte, wer heiratet da schon eine Frau.

Lucius Gesicht hellte sich auf. Seine Fragen konnte er nicht sicher beantworten, aber eines steht fest: Severus stand auf Männer.

Das war doch eine Chance für ihn. Sein Herz machte einen Luftsprung. Was hatte er sich alles in Askaban vorgenommen und dann aus Angst und Ungewissheit sich doch nicht getraut.

Doch mit dem Wissen, dass Severus Männer bevorzugte, hatte er neue Hoffnung geschöpft.

Eine leise Stimme flüsterte ihm zu: „Er hat das alles für dich getan, weil er dich liebt! Trau dich!“

Lucius winkte der Bedienung zu und zahlte. Er hatte es plötzlich sehr eilig. Es wurde Zeit nach Hogwarts zu gehen. Sich wieder bei seinem Freund zu melden und vielleicht... ein Herz zu erobern, falls dieses ihm nicht bereits mehr als zugetan war.

Lucius sah zum Schloss und stieg eilig den Weg hinauf. Noch nie war ihm der Gang nach Hogwarts so leicht gefallen. Als er jedoch die Schlosspforte öffnete, sank sein Mut bereits und er hatte ein flaues Gefühl im Magen.

Langsam ging er hinunter in die Kerker. Als er auf den Gang kam, der zu Severus Räumen führte, schlug ihm sein Herz bis zum Hals.

Was sollte er denn sagen?

Er konnte doch nicht mit der Tür ins Haus fallen! Was, wenn er sich doch irrte? Wenn Severus zwar auf Männer stand, aber in ihm eben doch nur seinen besten Freund sah?

Das letzte Mal als er Severus gesehen hatte, hatten sie Beide sich recht kühl voneinander verabschiedet.

Während seiner Gedanken, war er langsam weitergegangen und nun vor der Tür angekommen, welche in Severus Wohnzimmer führte. Wie lange war dies hier, für ihn eine Art zu Hause gewesen?

Er hatte sich bei Severus so wohl gefühlt!

Lucius atmete tief durch und straffte sich. Gerade wollte er anklopfen, als eine tiefe, schneidende Stimme in die Stille hinein tönte.

„Spar dir das! Er ist nicht da!“

Lucius sah das Bild verwirrt an, welches die Tür zu Severus Räumen bewachte.

Es war ein Portrait eines Alchimisten, welcher vor Jahrhunderten hier in diesem Land gelebt hatte. Für Severus so etwas wie ein Vorbild.

Lucius konnte das Bild nicht leiden. Immer wenn dieses Sprach, kam es ihm vor, als würde Gift verspritzt.

Bei dessen Worten sank nun Lucius Herz und aufgeregt fragte er das Portrait: „Was? Aber ... wo ist er denn um diese Zeit?“

Der Alchimist grinste ihn hämisch an.

„Was geht es dich an?“

Lucius hätte draufschlagen können. Er beherrschte sich jedoch und bat um Auskunft, wann Severus zurück erwartet würde.

Erneut grinste der Alchimist überheblich.

„Nun, wenn ich das so wie die letzten Wochen sehe, nicht vor dem Morgengrauen. Er bleibt aber nie bei seinen

Tet-a-Tet´s über Nacht!“

Lucius erbleichte. Das Portrait sah dies zufrieden und konnte sich einen überflüssigen Kommentar nicht verkneifen.

„Wie ich sehe, fällt dir doch noch ein, dass diene Gefühle tiefer gehen? Nun, dann hoff ich mal, dass es für dich nicht zu Spät ist.“

Lucius sah ihn mit großen Augen an.

„Was ... soll das heißen?“

Der Alchimist schnalzte missbilligend mit der Zunge.

„Das, musst du schon selbst herausfinden Meist geht er ins Twilight.“

Damit verstummte das Portrait.

Lucius taumelte einen Schritt zurück. Hatte er zu lange gewartet? Wartete Severus nicht länger auf ihn? Hatte er ihm zu verstehen gegeben, dass ein Warten auf ihn Aussichtslos wäre? Was sollte er tun?

Handeln, ja ... er musste endlich handeln.

Er sagte nichts mehr zu dem Alchimisten, sondern rannte aus dem gang hinaus und die Treppen aufwärts. Wie ein Berserker verließ er das Schloss und lief den Weg den er eben erst gekommen war, wieder hinab ins Dorf.

Hätte er Severus nur in Hogsmeade getroffen, ... aber wahrscheinlich war es gut, von dem Portrait mal wachgerüttelt zu werden.

Er hetzte in Richtung „Twilight“.

Schon von weitem sah er das Türschild. Er war noch nie drinnen gewesen, aber schon immer zählte das Lokal zu den Treffpunkten einsamer Zauberer und Hexen, die etwas suchten ... und wenn auch nur für eine Nacht.

Nicht umsonst konnte man hier Zimmer mieten.

War Severus so einsam? Oder suchte er nur Ablenkung ... nichts Festes?

Lucius betrat außer Atem das Lokal und sah sich im Raum um. Neben ihm war links an der Längsseite die Theke, rechts kleine Tische und Nischen. Geradeaus ging eine Treppe nach oben, zu den Zimmern.

Lucius Blick folgte der Treppe hinaus, wo gerade ein junger Mann hochstieg. Mit ihm

– Severus - .

# Zuneigung

## Zuneigung

Lucius sah fassungslos zur Treppe und folgte mit seinem Blick Severus, der diese weiter empor stieg. Es war ihm, als würde sein Herz brechen. Gleich wäre Severus die Treppe oben, würde dort ein Zimmer betreten, dort mit dem Anderen dann...

Er wagte nicht daran zu denken.

Tränen brannten in seinen Augen und bevor ihm bewusst wurde, was er tat, rief er schon verzweifelt den Namen seines Freundes.

"SEVERUS!"

Severus hörte wie sein Name gerufen wurde und blieb stehen. Er kannte die Stimme, doch ... dies konnte doch nicht sein. Langsam drehte er seinen Kopf und sah hinunter zum Eingang. Als er dort wirklich Lucius stehen sah, hielt er sich am Treppengeländer fest, seine Gedanken überschlugen sich. Wie kam Lucius hier her? War er aus demselben Grund wie er selbst hier? War er auch vor der Einsamkeit geflohen? Oder, konnte es sein, dass er ihn gesucht hatte? Wozu?

Der junge Mann an Severus' Seite war ebenfalls stehen geblieben. Irritiert sah er von einem zum Anderen.

"Hey ... was ist denn los? Ich dachte wir machen es uns oben gemütlich."

Er grinste lasziv und griff an Severus' Hosenbund, diesen mit sich weiter ziehen wollend. Doch Severus nahm ihn gar nicht richtig wahr. Er blickte noch immer zu Lucius. Langsam hob er eine Hand und wehrte den jungen Mann ab. Leise sprach er zu diesem.

"Es tut mir leid, deine Zeit umsonst in Anspruch genommen zu haben. Deine Drinks an der Bar heute Abend, gehen auf mich."

Damit ging er an dem Mann vorbei nach oben. Am Treppenabsatz blieb er stehen und sah Lucius wieder an.

"Lucius, komm bitte herauf! Wir müssen reden."

Der junge Mann war zu perplex um etwas zu entgegnen und sah Severus hinterher, während der blonde Mann von unten nun an ihm vorbei, die Treppe hoch stürmte.

Lucius blieb zögerlich vor Severus stehen. Beide sahen sich wortlos an. Voller Angst, der andere würde plötzlich verschwinden, nur eine Erscheinung sein.

Unsicherheit hielt beide zurück, ihre Gefühle frei raus zu lassen. Schließlich klang Severus' dunkle Stimme leise an Lucius' Ohr.

"Lass uns in ein Zimmer gehen und reden!"

Langsam ging Severus vor, hoffend Lucius folgte ihm. Er öffnete die Tür zum Zimmer 23 und trat ein. Drinnen hielt er die Tür vor Lucius auf, der ihm bedächtig gefolgt war und nun ebenfalls ins Zimmer ging. Verlegen sah sich Lucius um. Das Zimmer war nur zu einem Zweck eingerichtet worden, somit stand nur ein Bett darin. Ein kleines Bad grenzte an. Es war somit keine Sitzgelegenheit zum Reden vorhanden. Unsicher blieb er im Raum stehen, sein Herz klopfte ihm bis zum Hals.

Severus beobachtete ihn. Lucius' Verhalten hätte ihn amüsiert, würde er selbst sein Herz nicht bis zum Halse schlagen hören.

"Setz dich ruhig aufs Bett. Wir haben bereits gemeinsam in einem Bett geschlafen, und es ist nichts passiert!", er flüsterte fast schon.

Er sah wie Lucius herum fuhr und in zwei Schritten vor ihm stand.

"Warum ist eigentlich nichts passiert, Severus? Sag' mir das!"

Lucius klang verzweifelt und seine Augen suchten in Severus' Gesicht eine Antwort. Severus war der Unterkiefer heruntergeklappt. Er schluckte und stotterte dann leicht. Schließlich sammelte er sich.

"Du.. warst krank, nicht ... du selbst später ...", er brach ab und fing von Neuem an. Er hauchte nun fast

ungläubig.

"Wolltest du etwa, dass ... etwas ... passiert?"

Er fuhr sich fahrig durchs Haar.

Bei seinem Anblick konnte Lucius nicht länger an sich halten. Er strich vorsichtig mit seinen Fingerspitzen über Severus' Wange.

"Ich habe dich doch immer geliebt!"

Lucius' Gesicht kam dem des Anderen nahe und vorsichtig legte er seine Lippen auf die von Severus. Wie vom Donner gerührt, stand Severus da. Seine Augen waren vor Unglauben weit aufgerissen. Schließlich hatten Lucius' Worte seinen Geist erreicht und er schloss aufseufzend die Augen.

Zittrig fuhr seine Hand durch das lange Haar seines blonden Engels und er begann sanft den Kuss zu erwidern. Seine andere Hand legte sich um Lucius' Taille und er zog diesen fest an sich.

Lucius' Arm schlang sich um Severus' Hals und ihr Kuss wurde inniger. Schließlich löste sich Lucius und hauchte dem Anderen zu:

"Ich habe dich so vermisst!"

Langsam begann er sanfte Küsse auf Severus' Hals zu pflanzen. Er überlegte nicht groß, was er tat. Es war einfach nur schön; und es war höchste Zeit dafür.

Noch immer lag dabei seine Hand auf Severus' Wange. Langsam legte sich Severus' Hand auf diese und hielt sie sanft.

"Lucius, du quälst mich!", hauchte er leise.

Erschrocken wich Lucius einen Schritt zurück.

"Verzeih' ich wollte dir nicht zu nahe treten."

Dabei zog er seine Finger schnell von Severus' Wange. Dieser seufzte leise.

"Du verstehst mich nicht! Ich genieße dies zu sehr!"

Lucius schluckte und sein Blick versank wieder in diesen tief-schwarzen Augen. Seine Stimme klang rau, als er sprach.

"Ich ... auch!"

Nun kam Severus auf Lucius zu.

"Das war alles was ich je wollte ... deine Berührungen, nicht nur deine Freundschaft!"

Er verstummte kurz und sah Lucius erstaunt an. "Du ... auch?"

Lucius nickte. "Ja ... ich liebe dich! Schon so lange!"

Severus atmete schneller und sah ihn einfach nur an. Ein Glanz lag in seinen Augen und ein Lächeln machte sich auf seinen Lippen breit.

"Ich liebe dich auch ... schon immer!"

Lucius fühlte sich auf einmal überglücklich und ein warmes Gefühl machte sich in seinem Magen breit.

"Oh Severus, ob uns beiden noch eine Chance gewährt wird?"

Severus nickte erleichtert. "Scheinbar!", sagte er mit samtig-dunkler Stimme.

Dann reckte er sich und küsste seinen Freund, sanft seine Lippen gegen die des Anderen reibend.

### **Hinweis:**

Das nächste Kapitel fällt hier der Zensur zum Opfer, daher müsst ihr es bei mir per e-Mail anfordern.  
malfoy.lucius@freenet.de

Serena

# Anders wie geplant

## Anders wie geplant

Zum ersten Mal erwachte Severus am Morgen neben einem Körper, den er geliebt hatte. Es war ein neues Gefühl. Er schlug die Augen auf und lächelte zufrieden. Noch nie hatte er sich so gelöst und zufrieden gefühlt. Der Raum roch noch leicht süßlich von ihrem Schweiß. Ein Überbleibsel der Anstrengungen der vergangenen Nacht. Das Kissen duftete angenehm nach dem Aftershave des Anderen. Lächelnd sah Severus auf Lucius Malfoy.

Er war so glücklich. Niemals hatte er zu hoffen gewagt, doch nun war sein sehnlichster Wunsch wahr geworden.

Konnte es wirklich sein?

War dieser Mann nun sein?

Seinen Gedanken wurden unterbrochen, als der Körper neben seinen sich streckte und Lucius erwachtet. Zärtlich lächelte er Severus an.

„Guten Morgen, mein dunkler Engel!“

Severus sah ihn glücklich an und streckte seine Hand aus um Lucius sanft eine Haarsträhne aus dessen Gesicht zu streichen.

„Guten Morgen, Liebling!“, hauchte er ihm entgegen.

Um Lucius Lippen lag derselbe verträumte Ausdruck. Er fühlte sich so wohl in Severus Nähe, so sicher und geborgen. So hatte er sich nie Narzissa nie gefühlt. Er wusste, wenn er in Severus Augen sah, dass er wirklich geliebt wurde. Um seiner Selbst willen, nicht wegen seines Geldes und seines Prestiges, welches hinter seinem Namen stand.

Nein, einfach weil er Lucius ist.

„Wie geht es nun weiter, Lucius?“

Severus leise Worte rissen ihn aus seinen Gedanken. Er richtete sich halb auf und streichelte über Severus Hüfte.

„Zuerst geh´ ich zurück nach Malfoy Manor!“

Severus Miene wurde traurig, er hatte so gehofft, dass sie nun zusammen blieben. Lucius bemerkte dies und lächelte.

„... um meine Sachen zu packen. Heute Abend bin ich bei dir!“

Severus strahlte bei Lucius Worten, welcher sich einfach über ihn beugte und ihn leidenschaftlich küsste.

Kurz darauf befand sich Severus auf dem Weg hinauf nach Hogwarts, während Lucius nach Malfoy Manor eilte.

Ein breites, zufriedenes Lächeln lag auf Severus Gesicht, während er den Weg zum Schloss hinauf schritt. Sogar die Vögel, welche fröhlich zwitscherten, störten ihn nicht. Im Gegenteil, alles war voll Harmonie.

Aufseufzend betrat er seine Räume und warf sich aufs Sofa. Es war Sonntag und er war mehr als froh darüber. Er träumte vor sich hin, wie es wäre, wenn Lucius mit ihm hier lebte. Natürlich ... es war eng. Aber er arbeitete nun einmal hie rund war Hauslehrer von Slytherin. Die Ferien verbrachten sie sicher im Manor ... oder sogar zusammen im Urlaub? Er würde mit Lucius verreisen, wohin dieser auch wollte. Sogar in die Sonne, die er nicht besonders liebte.

\*\*\*\*\*

Am Nachmittag klopfte es an seine Tür und zu seiner Überraschung trat Draco ein. Er zog den Jungen in seine Arme und hielt ihn glücklich fest.

Draco war über die Art seines Patenonkels mehr als überrascht. Gerade, weil dieser in der letzten Zeit alles

andere als glücklich gewesen war. Wenn man ihn überhaupt wo anders, als beim Essen in der großen Halle oder beim Unterricht angetroffen hatte.

Severus hatte sich sehr zurückgezogen. Doch was war nun plötzlich anders?

Er löste sich und sah das Strahlen in Severus Gesicht.

„Onkel Sev, ist etwas passiert?“

Severus zog ihn mit sich aufs Sofa und bestellte Tee, dann sah er ihn freudig an.

„Dein Vater kommt Heute Abend und ... bleibt!“

Er knabberte leicht verlegen auf seiner Unterlippe herum. Draco fand dies so süß und endlich fiel der Knut bei ihm.

„Ihr ... seid zusammen?“

Severus nickte nur und Draco warf sich aufseufzend gegen die Rückenlehne des Sofas. „Na endlich!“

\*\*\*\*\*

Während die Beiden sich in Severus Räumen unterhielten und Tee tranken, kam Lucius auf Malfoy Manor an. Er ging gerade am Salon vorbei, um oben seine Sachen zu packen, als er Musik vernahm. `Nanu? was ... hier ist doch Niemand!´

Doch wie sehr er sich täuschte, sah er, als er die Türe aufschob. Da saß seine Ex-Frau auf dem Divan und blätterte in einer Hexenzeitschrift. Es schien, als wäre sie schon länger da und fühlte sich wohl wieder ganz zu Hause.

Als Lucius die Tür aufschob und eintrat, sah Narzissa gelangweilt von ihrer Zeitschrift auf. Als sie ihren Ex-Mann sah, wusste sie es war an der Zeit zu schauspielern. Sie sprang auf und warf sich Lucius an den Hals.

„Oh Liebster, endlich seh´ ich dich wieder. Wie wundervoll!“

Lucius wehrte die Umarmung ab, bevor Narzissa ihn küssen konnte und hielt sie auf Abstand an ihren Oberarmen fest. Sein Gesicht hatte einen angeekelten Ausdruck angenommen.

„So ... du freust dich mich zu sehen? Du konntest dich doch nicht schnell genug von mir scheiden lassen!“

Sein Stimme klang kalt und verächtlich. Doch Narzissa schien dies zu überhören und fuhr mit süßlicher Stimme fort.

„Aber Liebling, wie konnte ich ahnen, dass du noch mal aus Askaban heraus kommst; noch dazu in diesem GUTEN Zustand!“

Lucius hob eine Augenbraue.

„DAS verdanke ich sicherlich nicht DEINER liebevollen Fürsorge. Warum bist du hier? Hast du deine Abfindung mit einem deiner Lover schon durchgebracht? Ließ er dich dann sitzen, nachdem das Geld aufgebraucht war?“, fragte er spöttisch.

Narzissa tat beleidigt, er hatte dabei aber ins Schwarze getroffen.

„Was glaubst du nur! Meine übermächtige Liebe trieb mich zurück zu dir, nachdem ich erfuhr, dass du wieder auf Malfoy Manor weilst.“

Sie klang empört, doch dann wurde ihre Stimme weich und einlullend. „Draco freut sich sicher, dass wir nun wieder eine Familie sind!“

Dabei sah sie ihn an, wie eine Schlange, die den wunden Punkt ihres Opfers gefunden hatte. Sie kannte ihn eben schon so viele Jahre.

Lucius schluckte. Sie hatte Recht! Draco ging noch in Hogwarts zur Schule. Konnte er ihm dies wirklich zumuten? Ihm seine Familie nehmen und stattdessen mit einem Mann zusammenleben? Der noch dazu sein Patenonkel und vor allem Lehrer war?

Sein Ruf litt noch immer unter seinem Urteil und Aufenthalt in Askaban. Von dem Dementorenkuss ganz zu schweigen. Vielleicht war dies ein Wink des Schicksals. Vielleicht sollte es mit Severus einfach nicht sein...

Es war ihm eben kein Lebensglück mit diesem vergönnt. Er musste wohl zurück in sein altes Leben. Dem, welches sein Vater für ihn arrangiert hatte ... Draco zu liebe ...

# Lebensstürme

## Lebensstürme

Draco und Severus tranken zur gleichen Zeit etwa den Tee in Severus Räumen. Immer wieder lächelte Severus selig und seine Gedanken schienen so weit weg zu sein.

An einem Keks knabbernd betrachtete Draco seinen Patenonkel. Dieser war so schön, wenn er so verliebt vor sich hin sah.

„Hattet ihr Sex?“, platzte er heraus und brachte damit Severus, welcher gerade an seinem Tee nippte und sich prompt verschluckte, zum Husten.

Severus stellte die Tasse ab und sah verlegen und leicht errötend zu seinem Patenkind, welches zufrieden grinste.

„Also ja! Na, ... das ging ja schnell. Aber es freut mich für euch. Wann kommt Dad denn nun? Nicht das ich störe!“ Dabei grinste er breit.

Severus sah auf die Uhr an der Wand.

„Also heute Morgen meinte er, dass er nur ein paar Sachen packe und dann gleich herkommen würde. Eigentlich müsste er schon da sein... ?!“

Draco winkte lässig ab. „Wer weiß, was er alles zusammen packt.“

Er schenkte ihm noch einmal Tee nach und plapperte um seinen Patenonkel die Wartezeit zu verkürzen.

\*\*\*\*\*

Lucius stand am Nachmittag abermals vor dem großen Panoramafenster des Salons. Er war alleine und hatte sich eingeschlossen. Narzissa war oben in ihrem ehemaligen Schlafzimmer und belegte die Leitung des Hexenphons bereits seit Stunden, um all ihren Freundinnen und wahrscheinlich auch Lovern zu berichten, dass sie wieder im Manor sei.

Lucius war es gleich, selbst wenn die die ganze Nacht telefonierte. Es wäre ihm sogar lieber, Hauptsache er müsse sie nicht sehen. Warum war sie zurückgekommen? Und wenn sie schon zurückkommen musste, warum dann ausgerechnet Heute ... womit sie sein Leben zerstörte.

Hätte sie nicht gestern kommen können? Oder besser noch, bevor er sich mit Draco getroffen hatte und damit nicht zu Severus gegangen wäre. Nicht mit ihm geschlafen hätte. Ihm nicht gesagt hätte, dass er Heute zu ihm käme.

Doch was nützten die Fragen, die ganzen Überlegungen. Es ist wie es nun ist; Narzissa war wieder da und auch wenn sie nicht mehr seine Frau war, sie war Dracos Mutter und ihm zuliebe, würde er wieder mit ihr zusammen leben. In einer Ehe, gleich derer, vor seiner Inhaftierung. Sie würden nebeneinander herleben, jeder seiner Wege gehen.

Natürlich würde Narzissa sich wieder mit ihren unzähligen Liebhabern treffen. Sicherlich würde sie ihm dies auch eingestehen, doch mit einem Mann? Auch wenn niemand etwas davon erfahren würde, er konnte dies Severus nicht zumuten. Eine heimliche Liaison zu sein. In der Öffentlichkeit nicht zu ihm stehen zu können.

Nein, er würde Severus damit unglücklich machen. Besser er vergaß Severus, bevor sie sich zu sehr aneinander hingen und es nur schwerer würde, wieder nur Freunde zu sein.

Doch war es dazu nicht schon zu Spät? Tränen rannen ihm über das Gesicht.

Langsam nahm er die Gegend draußen war. Alles war dämmrig und trist. Es regnete und stürmte. Lucius fand das Wetter passend zu seiner Stimmung. Wie viele Stunden stand er schon so hier und hatte bei all den Überlegungen doch nur einen Gedanken: Severus!

Es war schon später Abend, wie er feststellte. Severus ... ja, welcher schon seit Stunden auf ihn in Hogwarts wartete ... vergeblich wartete.

\*\*\*\*\*

Draco bemerkte, wie Severus Blick immer wieder zu der Uhr glitt und wie dieser mit jeder Stunde, welche verging, nervöser wurde. Draco verstand nicht, wo sein Vater so lange blieb. Sie hörten den Wind durch den Kamin draußen toben.

„Onkel Severus, vielleicht wartet er den Sturm an, das ist doch verständlich. Er meldet sich sicherlich bald!“

Ihm fiel bei dieser Aussage ein, dass Severus kein Hexenphon hatte. Dumbledore hatte sicherlich eines, doch dort würde sein Vater wohl nicht anrufen, um Severus etwas ausrichten zu lassen.

Dem Jungen war bereits aufgefallen, das der Direktor nicht mehr so gut auf seinen Patenonkel zu sprechen war, von seinem Vater ganz zu schweigen. Eine Eule kam bei dem Wetter sicher auch nicht durch. Draco gähnte, er wurde müde.

„Onkel Sev? Es tut mir leid, dich alleine lassen zu müssen, aber ich bin zu müde!“

Damit stand draco auf, während Severus gequält lächelte.

„Ach was, es ist auch Spät! Sicherlich kommt dien Vater dann erst Morgen!!“

Er musste sich mit dieser Möglichkeit selbst beruhigen. Draco nickte matt.

„Ja, bestimmt kommt er Morgen!“

Er umarmte seinen Patenonkel und verließ dessen Räume. Severus selbst blieb noch lange sitzen und wartete weiterhin. Seine Gedanken kreisten um die letzte Nacht. Hatte er unbewusst etwas falsch gemacht? Etwas Unbedachtes geäußert? Hatte er Lucius etwa verletzt?

Er zermartete sich das Hirn, fand aber keine Lösung.

Um Mitternacht legte er sich schließlich ins Bett; noch lange keinen Schlaf findend.

*‘Sicherlich ist der Sturm schuld!’*

Nur höhere Gewalt konnte Lucius doch aufhalten zu ihm zu gelangen, oder hatte er etwas in Lucius Verhalten oder Worten falsch interpretiert?

Hatte er nicht gesagt gehabt, dass er ihn schon immer geliebt hatte?

Ja ... das waren seine Worte gewesen.

„Ich habe dich doch immer geliebt ... !“

Severus Mundpartie zierte ein seliges Lächeln. Er vertraute Lucius. Sie waren doch nun ein Paar. Warum immer Lucius heute hatte nicht kommen können, es würde sich mit Sicherheit aufklären. Bestimmt schon Morgen.

Sein Blick fiel auf seine Uhr auf dem Nachttisch und er korrigierte sich. Nein, schon Heute würde sich alles aufklären und er würde Lucius in seine Arme schließen können.

In Gedanken ging er den gestrigen Abend noch einmal durch. Jedes Wort, welches sie gewechselt hatten, bis zu ihrer körperlichen Vereinigung. Niemals zuvor hatte er sich so geliebt, begehrt und verstanden gefühlt.

Mit einem sanften Lächeln der Vorfreude auf den morgigen Tag, schlief er ein.

# Unruhe

## Unruhe

Am nächsten Morgen saß Severus hibbelig beim Frühstückstisch. Es war Montag. Lucius würde also mit Sicherheit nicht so früh erscheinen, wusste dieser doch, dass Severus Unterricht abzuhalten hatte.

Severus war zu aufgeregt, um wirklich mehr als einen Toast und eine Tasse Kaffee hinunter zu bekommen. So eilte er schon in die Kerker, als Prof. Dumbledore die Frühstückstafel noch nicht aufgehoben hatte. Ganz so, als würde die Zeit zum Nachmittag dadurch schneller verstreichen.

Es fiel ihm schwer, sich im folgenden Unterricht zu konzentrieren, aber ein Zwischenfall wie einen explodierenden Kessel konnte er sich einfach nicht erlauben. Es schien ihm, als würde der Zeiger der Uhr ihn ärgern wollen, in dem er sich extra langsamer drehte.

Doch irgendwann wendet sich auch der längste Arbeitstag seinem Ende zu.

Severus eilte in seine Räume. Er hatte nicht vor sein Abendessen in der großen Halle einzunehmen. Stattdessen trug er den Hauselfen auf, das Essen in seinem Wohnzimmer zu servieren. Diese deckten auf seine Anweisung für zwei Personen und hielten das Essen magisch warm.

Unruhig tigerte Severus durch den Raum, überlegte es sich anders und setzte sich an den Tisch, um Lucius dort zu begrüßen.

Doch abermals wurde es später und später und kein Lucius erschien.

Severus war verwirrt, erneut überlegte er, was los sein konnte. Eigentlich nur eins: Lucius war etwas passiert! Vielleicht war er doch im Sturm Gestern losgegangen und lag nun verletzt irgendwo an einem abgelegenen Wegesrand?! Oder man hatte ihn gefunden und nach St. Mungos gebracht...

Vielleicht war er so schwer verletzt, dass er nicht reden konnte, so dass ihn niemand verständigen konnte.

Voll Panik sprang er auf und hetzte in Albus Büro. Außer Atem bat er ihn, dessen Hexenphon benutzen zu dürfen. Albus runzelte die Stirn, als er aber die Angst in Severus Augen bemerkte, gewann seine Gutmütigkeit die Oberhand und sein Zwist mit Severus war vergessen.

Albus nickte diesem wohlwollend zu und Severus wies das Hexenphon an, das Malfoy Manor herauszusuchen. Doch ... es war besetzt!

Schnell legte er die Hand auf das Hexenphon und beendete damit das versuchte Gespräch. Was wenn Lucius gerade versucht hatte hier anzurufen? Wenn er sich entschuldigen wollte, oder sein Kommen verschieben musste? Dann hatte er ihn jetzt nicht erreichen können.

„Sicher erreichst du ihn später!“, sagte der Schulleiter mild.

Ja, sicher hatte dieser Recht. Oder Lucius würde noch mal versuchen anzurufen, wenn er es wirklich gerade versucht hatte. Oder...?

Severus dankte Albus und ging wieder in seine Räume. Er wartete weiter vor dem gedeckten Tisch.

„Es geht ihm zumindest gut, ihm ist kein Unglück geschehen! Wenn er telefoniert, ist er zu Hause!“  
Der Gedanke beruhigte ihn.

Vielleicht hatte er gerade anrufen wollen, um zu sagen, dass er gleich kam.

Doch der Abend wechselte zur Nacht und Lucius erschien nicht. Severus war der Appetit vergangen. Um 23 Uhr ließ er das Essen von den Hauselfen abtragen. Verstört legte er sich ins Bett. Irgendwas war doch geschehen. Vielleicht nicht Lucius selbst, aber etwas, was sie trennte. Dies spürte er, bevor er in einen unruhigen, von Alpträumen gequälten Schlaf glitt.

\*\*\*\*\*

Lucius saß ziemlich geknickt in einem Sessel am Kamin. Dennoch trug er ein selbstgerechtes Lächeln zur Schau, denn Malfoy Manor war voll von Leuten der besseren Gesellschaft. Noch bis vor zwei Stunden hatte Narzissa am Hexenphon gehangen und eine Dinnerparty organisiert, für alle die sie Gestern bereits eingeladen hatte.

So hatte Lucius das Gefühl in ihrer Schuld zu stehen. Gesellschaftlich war er so gut wie tot gewesen, doch weil Narzissa wieder als Frau an seiner Seite schien, waren alle gekommen und er konnte die Kontakte erneut knüpfen und bekam neue, berufliche Perspektiven geboten.

Bei Jedem verteidigte Narzissa ihn und stellte alles als Justizfehler da. Hatte er Heute noch vorgehabt, mit ihr zu reden. Ihr zu erklären, dass es für ihn nur Severus gab; so konnte er dies nun nicht mehr.

Wahrscheinlich musste er nun diese Farce aufrechterhalten und wieder den treu-liebenden Ehemann spielen. Oder konnte es sein, dass es Narzissa nun auch ernst war? Nein, sie würde sich sicher schon bald wieder mit einem ihrer vielen Lover treffen.

Seit wann glaubte er an Wunder?

Er seufzte, denn er kannte die Antwort. Seit seiner Jugend, hatte er Severus geliebt und geglaubt, diesen niemals für sich zu gewinnen, niemals dessen Herz zu besitzen und doch war dieser sehnlichste Wunsch nach langen Jahren voller Sehnsucht wahr geworden. Seit dem ... glaubte er an Wunder.

Doch letztendlich ist dieses Wunder nun doch eine Seifenblase gewesen. Wunderschön anzusehen, doch konnte man sie nicht besitzen. Eine Seifenblase hat kein langes Leben und wenn man es doch wagt, sie einzufangen, zerplatzt sie bei der ersten Berührung.

Er musste seine Liebe zu Severus, sein Begehren, seine Sehnsucht hinunterkämpfen, wollte er daran nicht zu Grunde gehen.

Erneut hatte er diesen verloren, was seine Welt mit diesem in unerreichbare Ferne rückte. Seine Hoffnung, der einzige Wunsch: Mit Severus zusammen zu leben und alt zu werden; war mit Narzissas Auftauchen in Malfoy Manor zerschlagen worden.

War es ein Wink des Schicksals? Was auch immer ... es war nun nicht mehr zu ändern.

\*\*\*\*\*

Lucius verabschiedete die letzten Gäste, während Narzissa ohne ein weiteres Wort in ihr Schlafzimmer eilte. Se hatte Lucius nun da, wo sie ihn haben wollte: in ihrer Schuld. Ihr Plan war aufgegangen.

Lustlos ging Lucius in sein eigenes Schlafzimmer. Er dachte an Severus und Tränen liefen über seine Wangen. Dieser hätte ihn nun sicherlich in Armen gehalten und ihm gesagt: Ich liebe Dich!

# Mitteilung

Hallo meine lieben, treuen Leser!^^

Ich bitte in Zukunft um etwas Geduld bei den Updates meiner Fanfiktions. Meine Muse wurde hierbei etwas gestoppt, da ich herbe enttäuscht und verletzt wurde.

Aber eine neue Muse ist mir dadurch zugelaufen. Ich beginne gerade ein Buch zu schreiben. Mit etwas Ausdauer und Geschick hoffe ich es zu verwirklichen.

Es wird im Bereich der Fantasy/Mythologie liegen. Vielleicht drückt ihr mir die Daumen und unterstützt mich, da ich es (bei Gelingen) evtl. veröffentlichen will.

Natürlich sollten auch die Fanfiktions nicht leiden. Ich denke mein Projekt wird durch das Nachforschen/Recherchieren einige Monate in Anspruch nehmen, so dass ich zwischendurch immer wieder auf die Fanfiktions zur Ablenkung zurückkommen werde. Geduldet euch also etwas bei den Updates.

Liebe Grüße und Danke an die treuen Leser und Reviewer unter euch

Serena Snape

# Gewissheit

## Gewissheit

Severus riss ein schrecklicher Traum aus seinem Schlaf. Er saß kerzengerade im Bett und zitterte. Schweißperlen benetzten seine Haut. Sein Traum verlor sich derweil in der Erkenntnis des Morgens. Er strich sich durchs Haar und über sein Gesicht. Er wusste noch, er hatte von Lucius geträumt, dass dieser ihn verlassen hatte. Ihm sogar ins Gesicht gesagt, dass er ihn nie geliebt habe und er ihm noch mal Danken müsse, dass er ihm ein neues Leben schenkte. Er würde dies nun vollends auskosten. Dabei hatte er plötzlich in jedem seiner Arme zwei liebreizende, sexy Frauen und lachte höhnisch. Welch schrecklicher Traum. Severus schüttelte den Kopf. So etwas würde Lucius niemals tun.

Auf wackligen Beinen stand er auf und ging ins Bad um zu duschen. Nachdem er sich für den heutigen Tag eingekleidet hatte, blieb er vor dem Spiegel stehen und betrachtete sich.

Vielleicht war er Lucius nicht schön genug? Er wusste, er war nicht perfekt. Aber wer war das schon?

Außer Lucius selbst, stellte er fest. Für ihn war Lucius perfekt! Neben ihm kam er sich nur wie ein Schatten vor, doch eigentlich war er dies. Er war da, wenn Lucius ihn brauchte, sonst hielt er sich immer im Hintergrund. Aber das hatte sich doch nun geändert, oder nicht? Sah ihn Lucius nicht als gleichwertig an?

Es waren zu viele Fragen und je mehr er nachdachte, desto mehr wurden es. Es half nicht, er brauchte Gewissheit.

Severus eilte zu Albus Dumbledore. Als er an dessen Büro klopfte, dauerte es eine Weile. Dann erschien der Schulleiter in weißem Nachthemd und Schlafmütze. Severus sah ihn entschuldigend an. „Guten Morgen, Albus! Ich weiß es ist noch früh, darf ich dennoch dein Hexenphon benutzen?“

Albus nickte ihm zu und ließ ihn eintreten.

„Guten Morgen, Severus! Ja, komm nur herein. Ich wollte eh gerade aufstehen.“

Damit verschwand Albus wieder in seinen angrenzenden Privaträumen. Severus ging gerade auf das Hexenphon zu und ließ dieses Lucius Nummer erneut wählen. Mit zitternder Hand hielt er die Hörkugel.

\*\*\*\*\*

Lucius hatte nicht mehr schlafen können. Er saß in seinem Arbeitszimmer und war fast am Verzweifeln. Als das Hexenphon ihn ansprach zuckte er zusammen. Er vernahm die Worte: „Hogwarts, Sir!“ und erlebte. Beendete er die Hörkugel in seine Hand. Er richtete seine Worte in den kleinen Sternennebel, welcher diese ansaugte und an den Gesprächspartner weiterleitete.

„Lucius Malfoy!“ ... klang es nicht so fest, wie gewollt.

Severus hielt sich am Schreibtisch fest, als er Lucius Stimme hörte. Es ging diesem also gut, doch wo blieb er nur?

„Luc ... ist etwas geschehen? Warum kamst du am Sonntag nicht?“ Er machte gar nicht erst den Versuch, seine Stimme nur interessiert klingen zu lassen. Sie zitterte und seine Sehnsucht und Angst schwang darin mit. Lucius schluckte. Er sollte es Severus zu liebe kurz und schmerzlos machen.

„Es ging nicht. Narzissa ist zurück!“

„Oh...“, erklang Severus leise. Das erklärte viel. Sicher hatte Lucius sie rausschmeißen müssen, vielleicht sich aufgeregt und hatte Ruhe gebraucht.

Lucius ahnte, dass Severus etwas anderes annahm, als tatsächlich der Fall war, darum fuhr er fort.

„Sie ist wieder da, ich ... werde also nicht nach Hogwarts kommen. Verzeih', Severus!“, sagte er fest und legte die Kugel in ihre Mulde zurück.

Das Gespräch war somit unterbrochen.

Severus stand wie vom Donner gerührt. Langsam drangen Lucius Worte in seinen Verstand ein. Kraftlos

sank er auf den Stuhl vor Albus Schreibtisch. Plötzlich war alles wieder da. Sein Traum, die Unruhe der vergangenen Tage. Die Ungewissheit, seine Angst, die scheinbar doch nicht unbegründet gewesen war. Die Erkenntnis, dass Lucius gerade am Hexenphon mit ihm Schluss gemacht hatte, schlug wie eine Bombe in sein Hirn ein. Sie hinterließ nur Zerstörung, Schmerz und schlussendlich eine kalte Leere.

Albus betrat das Büro. Als er Severus so blass und vollkommen apathisch sah, erwachte seine Sorge um seinen Lehrer, wie früher, als er sich sorgen machte, wenn er zu einem Treffen der Todesser gerufen wurde.

„Severus, alles in Ordnung? Bist du krank? Komm ... „

Er ging auf Severus zu und half ihm sanft am Arm hoch.

„Leg dich etwas hin, Prof. Flitwick kann dich in deinem Unterricht vertreten.“

Severus nickte nur und ließ sich von dem Schulleiter in seine Räume bringen. Er holte sich seine Decke und setzte sich in seinen Sessel am Kamin.

Stumme Tränen rannen ihm über die Wangen. Er konnte einfach nicht glauben, dass sein Freund ihn benutzt hatte. Das alles eine Farce gewesen war. Aber er musste dies wohl hinnehmen.

\*\*\*\*\*

Draco saß am Frühstückstisch der Slytherin und unterhielt sich mit Blaise. Er hatte seinen Patenonkel seit Sonntag nicht mehr gesehen. Erst Heute hatte er wieder bei ihm Unterricht. Draco glaubte sein Vater sei inzwischen eingetroffen und Severus hätte sich daher mit ihm zurückgezogen.

Es wunderte ihn allerdings als Prof. Dumbledore aufstand und bekannt gab, dass Prof. Snape erkrankt sei und Prof. Flitwick dessen Unterricht vertretungsweise übernehmen würde.

*'Onkel Severus war noch nie krank. Wenn ihn etwas quälte, braute er sich doch sofort immer ein Gegenmittel.*

*Seltsam... !'*

Nun, vielleicht wollten er und sein Vater einfach noch ein wenig ungestört sein. Draco grinste leicht in sich hinein und machte sich keine weiteren Gedanken, stattdessen eilte er in den Unterricht.

Erst als Severus zum Abendessen auch nicht erschien, machte sich der Junge Sorgen und beschloss nach seinem Patenonkel zu sehen.

Er klopfte an die Tür zu dessen Räumen und trat zögerlich ein.

„Onkel Sev?“, fragte er in den dunklen Raum hinein. War er nicht da? Alles wirkte verlassen.

Als seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, glaubte er diesen am Kamin sitzend zu erkennen. Augenblicklich machte er mit Hilfe seines Zauberstabes Licht und hatte recht gehabt. Völlig starr saß Severus noch immer eingehüllt in seine Decke, wie bereits am Morgen.

Seine Augen waren vom Weinen gerötet. Er sagte kein Wort, nur ab uns zu entrann ihm ein Schluchzen, welches Draco das Herz brach.

# Auf Amors Pfaden

## Auf Amors Pfaden

Draco saß in seinem Zimmer auf dem Bett. Er war Vertrauensschüler, somit hatte er ein Einzelzimmer. Blaise leistete ihm Gesellschaft. Er hatte diesem gerade erzählt, wie er Severus angetroffen hatte. „Ich versteh' das einfach nicht!“, sagte er und schüttelte den Kopf. Er blickte da nicht durch und zuckte hilflos mit den Schultern. Draco hatte lange gebraucht, bis er etwas aus seinem Patenonkel herausbekommen hatte und selbst das, war sehr wenig gewesen.

Severus Stimme war tonlos und er hatte nur gesagt, dass er mit Lucius am Hexenphon gesprochen habe und er nicht kommen würde. Das schon Schluss sein.

Draco hatte dies fassungslos angehört. Schluss? Einfach so? Er fragte ihn nach dem Grund, aber Severus hielt sich die Hände vors Gesicht und schluchzte. Ohne weiter zu fragen, nahm Draco seinen Patenonkel in die Arme und streichelte ihm über das Haar, so wie dieser es oft bei ihm getan hatte, als er noch ein Kind und traurig gewesen war.

Es schmerzte Severus zu sehr und Draco verstand, dass er nicht darüber reden konnte.

„Es kann doch nur ein Missverständnis sein“, erklang Blaise zögerlich und Draco nickte.

„Ja, bestimmt! Aber du hättest ihn sehen solle, so...fertig! Er hat das nicht verdient. Ich hoffe für meinen Vater, dass es ein Missverständnis ist“, sagte Draco fest und stand auf.

Blaise sah ihn verwundert an.

„Was hast du vor, Dray?“, fragte er vorsichtig.

Der Angesprochene drehte sich zu seinem Freund um, sein Gesicht drückte feste Entschlossenheit aus.

„Ich geh zu meinem Vater. Wenn Severus nicht in der Lage ist, darüber zu reden, muss es mein Vater.“

Er nickte, wie zur Bestätigung seiner Worte. Blaise sah ihn entsetzt an.

„Du kannst doch nicht mitten in der Woche, ohne Erlaubnis nach Hause. Wir haben Unterricht! Das kann dich dein Vertrauensschülerabzeichen kosten!“

Draco winkte lässig ab.

„Erstens haut mich Onkel Severus da schon raus, wenn sich alles regelt und er wieder er selbst ist; und selbst wenn, es gibt wichtigeres als so ein Abzeichen. Beide lieben sich seit ihrer Jugend, verdammt! Endlich haben sie zueinander gefunden. Das würde Dad nicht einfach wegschmeißen. Da ist etwas geschehen, was er Onkel Severus nicht sagt, oder was dieser mir nicht sagen konnte. Ich finde keine Ruhe, bevor ich es nicht weiß!“

Er sah auf die Uhr. Es war bereits 22 Uhr und die Ausgangssperre war verhängt.

„Mist, ich werde nur den Besen nehmen können, wenn ich unbemerkt bleiben will. Da werde ich erst morgen Abend zurück sein. Melde mich krank. Lass' dir irgendetwas entfallen. Ich verlass' mich auf dich, Liebling.“

Damit zog sich Draco seinen Mantel an und griff seinen Quidditchbesen. Er schlich sich leise und unbemerkt aus dem Schloss, stieg auf den Besen und flog durch die dunkle Nacht Richtung Zauber-London. Er blickte kurz zurück. Das Schloss lag im Dunkeln, nur vereinzelt drang noch Licht durch einige Fenster. Der Flug war lang und seine Reisezeit erstreckte sich bis in den Morgen.

Blaise hatte unruhig geschlafen und ging allein zum Frühstück an den Slytherintisch. Als er erfuhr, dass Prof. Snape noch immer krank sei, seufzte er. Er ging nach dem Frühstück eilends in den Unterrichtsraum. Heute hatten sie zuerst mit den Hufflepuff VddK und als ihr Lehrer nach Dracos Abwesenheit fragte, meldete Blaise seinen Freund krank. Das ging auch in den nächsten Stunden zu seiner Überraschung gut. Bei Prof. Sprout in Kräuterkunde, wo sie mit den Ravenclaws und bei Astrologie mit den Gryffindors ebenso. Blaise war erleichtert und hoffte, Dracos Mission hätte Erfolg.

Dieser flog durch die Zauberbarrieren des Malfoy-Anwesens, landete vor dem Eingangsportal und stieg vom Besen. Er streckte seine vom Flug steifen Glieder und betrat sein Zuhause.

Schon während er die Eingangshalle durchschritt hörte er klassische Musik. Verwundert verharrte er. Sein Vater hörte selten Musik und wenn dicht diese Art. Er stieg die Treppe hinauf und folgte den Klängen. Sie führten ihn zum Salon. Er schob die Türe auf und trat ein. Wie vom Donner gerührt blieb er stehen.

Da saß doch tatsächlich seine Mutter im feinen, lindgrünen Seidenmorgenrock mit Pelzbesatz, blätterte in einer Modezeitschrift und nippte am französischen Kaffee. Passendes Gebäck, sowie irischer Orangensaft, Obst und Toast standen ausgebreitet auf dem kleinen Tisch vor ihr. Das blonde Haar wallte ihr über die Schultern.

Als sie gewahr wurde, dass die Tür geöffnet wurde, blickte sie gelangweilt auf. Dort ihren Sohn in der Türe stehen sehend, strahlte sie und sprang auf.

„Draco ... wie schön, mein Schatz! Mami ist wieder da. Nun sind wir wieder eine richtige Familie!“, flötete sie süßlich und kam geschmeidig auf Draco zu, um diesen zu umarmen.

Dracos Gesicht verfinsterte sich. Seine Mutter, die seinen Vater und ihn selbst in der schwersten Zeit im Stich gelassen hatte, die in der Weltgeschichte herumgereist und mit anderen Männern gevögelt hatte, stand nun wie selbstverständlich hier.

Er wich automatisch vor ihrer Umarmung zurück, indem er ein paar Schritte nach hinten ging. Seine Mutter griff ins Leere und sah ihn verwundert an, als könne sie gar nicht verstehen, was los sei. Draco wandte den Blick ab, drehte sich um und verließ das Zimmer. Er schloss die Tür feste vor Narzissas Nase, die erschrocken zuckte.

Nun verstand Draco was geschehen war. Seine Mutter war wieder da, warum auch immer. Sein Vater hatte diese nicht hochkant rausgeworfen, warum auch immer.

Severus wusste dies, wohl durch seinen Vater. Aber warum war es gleich zwischen ihnen aus? Warum schmiss sein Vater diese falsche Kuh nicht raus? Er musste mit seinem Vater reden, sofort!

Draco eilte zu Lucius Büro.

# Wege des Herzens

## Wege des Herzens

Während Draco seine ganz eigenen Entdeckungen im Malfoy Manor machte, hielt es auch jemand Anderen nicht mehr in seinen Räumen. Severus Snape stand endlich am Vormittag aus seinem Platz am Kamin auf. Er ging in sein Schlafzimmer und zog sich eine schwarze Jeans über. Sein Gesicht war blass, da er seit Samstag bereits nichts mehr gegessen hatte. Nur den Tee, den die Hauselfen gebracht hatten, hatte er getrunken. Sein Gesichtsausdruck war vollkommen verschlossen, wirkte jedoch auch erschreckend gleichgültig. Sein Blick schien ins Leere zu gehen. Wie in Trance verließ er barfuss und mit freiem Oberkörper seine Räume und ging langsam über die Gänge. Seine Füße trugen ihn zielstrebig in sein Labor. Er begegnete keiner Menschenseele, die Flure waren leer, Schüler und Lehrer befanden sich im Unterricht. Severus Verstand stand bei einem einzigen Gedanken still: Lucius!

Alles andere war bedeutungslos geworden. Er hatte all die Jahre ohne Lucius leben können. Doch nun, da er das Glück mit diesem kennen gelernt, dessen Atmosphäre ihn umschmeichelt hatte, wie ein liebreizendes, süßes Parfüm, konnte er eine Trennung von diesem nicht mehr ertragen.

Um seine jetzigen Gefühle zu beschreiben, fielen ihm nur noch negative Worte ein: schwarz ... dunkel... einsam ... trostlos ... Kälte ... Tod!

Er öffnete einen magisch verschlossenen Schrank im Labor und griff zielsicher nach einem zierlichen Glasflakon, in dem es violett schimmerte. Damit verließ er wieder das Labor und suchte seine Räume auf. Er sagte kein Wort. Zu wem auch? Etwa zu dem Alchimisten im Portrait an seiner Tür? Er hatte nichts mehr zu sagen.

Er stellte den Flakon auf seinen Nachttisch und setzte sich auf sein Bett, den Oberkörper ans Kopfende lehrend.

In Gedanken rauschte sein Leben an ihm vorbei. Doch eigentlich nur alle Begegnungen mit Lucius darin. Es vergingen Stunden, bis er bei der Liebesnacht mit diesem angelangt war. Er schloss seine Augen, als er diese in Gedanken noch einmal erlebte. Tränen liefen ihm langsam über die Wangen und tropften auf seine Brust, wo sie weiter hinab rannen, bis sie auf der Haut versiegtten.

Ein Stöhnen entrann seiner Kehle, welches in ein Schluchzen überging. Seine Hand nahm die Phiole vom Nachttisch und hielt sie fest.

„Leb' wohl, Luc!“, hauchte er mit gebrochener Stimme.

\*\*\*\*\*

Draco riss die Türe zu Lucius Arbeitszimmer auf und stürmte auf seinen Vater zu. Dieser saß am Schreibtisch und sah verwundert, dann entsetzt auf.

„Draco, was bei Salazar machst du hier?“

Doch Draco schnitt ihm das Wort ab.

„Was macht Mutter hier? Und warum, verdammt noch mal, kamst du Sonntag nicht? Etwa wegen ihr? Was ist mit Onkel Severus? War es etwa ihretwegen? Warum tust du ihm das an? Ich denke du liebst ihn...!“

Seine Stimme überschlug sich und endete in einem weinerlichen Wimmern.

„Warum quälst du ihn? Das hat er nicht verdient, nach allem, was er getan hat. Für dich getan hat, verflucht!“

Lucius stand auf und zog seinen Sohn in eine feste Umarmung. Dieser wehrte sich zuerst und wollte seinen Vater von sich weg drücken. Aber er war noch jung, verletzlich und kindlich genug, sich in eine Umarmung des Vaters zu flüchten, wenn diese Trost versprach.

„Er ist so traurig. Er hat kaum mit mir geredet!“, raunte Draco leise.

Lucius strich ihm immer wieder übers Haar und sah über Dracos Kopf hinweg an die Wand. Seine Augen

waren trübe, sein Blick nachdenklich. Konnte es sein? Hat er falsch gehandelt?

Es schien so, als brauche Draco seine Mutter nicht. Als hinge er mehr an ihm und... Sev! Dabei hatte er doch nur wegen Draco so gehandelt.

Nun, nicht ganz, wie er zugeben musste. Zuerst war es wegen seinem Sohn gewesen, um diesen die Mutter nicht zu nehmen. Dann jedoch war es mehr eine Verpflichtung für ihn gewesen, aufgrund dessen, was Narzissa für ihn getan hatte. Aber eigentlich ... brauchte er das? Ihre Hilfe um ein neues Leben zu beginnen? Brauchte er das Ansehen und eine besondere Stellung, um wer zu sein? Seine Gedanken kreisten.

Severus hatte ihm bereits ein neues Leben geschenkt, nach der Vollstreckung seiner Strafe. Geld hatte er genug. Das Ansehen aufgrund seines Postens, seines Namens, hatte ihm in der Zeit, wo er bei Severus gewesen war auch nicht gefehlt.

Was tat Narzissa schon, was er benötigte zum Leben?

Sie hatte ihn immer nur betrogen, im Stich gelassen, als er sie am nötigsten gebraucht hatte. Sie konnte nicht mehr wiedergutmachen, was sie ihm angetan hatte und er wollte es auch nicht. Er hatte sie nie geliebt und tat es auch jetzt nicht.

Draco wollte sie scheinbar auch nicht mehr in seinem Leben. Ihn hatte sie ebenfalls im Stich gelassen.

Sein Gesicht begann sich aufzuhellen. Er musste nicht hier bleiben. Er brauchte keinen neuen Posten im Ministerium, oder wo auch immer. Er konnte Severus unterstützen.

Während Severus Unterrichtete auch in dessen kleinen, gemütlichen Räumen leben. Während der Ferien mit Severus im Malfoy Manor. Er konnte Draco sehen, wann er wollte. Alles wäre voll Harmonie. Er begriff was ihm wichtig war...Sie waren eine Familie, mehr brauchte er nicht um glücklich zu leben.

Die Entbehrungen Askabans und das Leben an Severus Seite, welches sich endlich in einer erfüllten Liebe gezeigt hatte, hatten ihm viel gelehrt.

Er brauchte nur Severus.

„Ich war ein Idiot zu glauben, du brauchst deine Mutter noch. Das ich wieder so leben müsse, wie zuvor. Mein Vater hat mich wohl mehr geprägt, als es gut für mich ist. Danke, kleiner Drache! Du hast mir die Augen geöffnet. Ich komme mit dir nach Hogwarts; ich liebe deinen Patenonkel doch!

# Verzweiflung (Ende)

## Verzweiflung (Ende)

Lucius ließ sich keine Zeit zum Trödeln. Er schob Draco aus seinem Arbeitszimmer auf den Flur und eilte die Treppe hinunter in den Salon. Verwirrt lief Draco ihm nach. Er hörte vor dem Salon, wie sein Vater seiner Mutter mitteilte, dass sie ihren Kram zusammenpacken sollte und Malfoy Manor verlassen. Sie wären geschieden und eine gemeinsame Zukunft gäbe es nicht mehr. Morgen ließe er die Türschlösser auswechseln.

Narzissa zeterte und warf Dinge an die Wand, wovon das Meiste zerbrach. Aber das war Lucius gleich. Er lächelte selig vor Erleichterung.

Ab der Garderobe zog er schnell seinen Mantel über und eilte hinaus.

„Komm Draco, wir müssen zu Severus!“

Draco griff ebenfalls seinen Mantel und Besen.

„Bist du etwa die Nacht durchgeflogen?“ Lucius schüttelte seinen Kopf. „Dafür haben wir nun keine Zeit. Wir werden noch vor der Teestunde bei Severus sein!“

Damit zog er Draco an sich und apparierte an die Grenzen der Hogwarts Ländereien. Beflügelt von der Vorstellung Severus gleich wieder in seine Arme zu schließen, eilte Lucius den Weg zum Schloss hinauf. Draco verstand nun erst richtig, dass alles gut gelaufen war, dass seine Mission erfolgreich verlaufen war. Strahlend lief er hinter seinem Vater her. Er wollte dabei sein, wenn die zwei Dickköpfe sich wieder in die Arme schlossen.

Wenn er seinen Patenonkel endlich wieder glücklich sah. Wenn sie alle eine Familie waren. Er gehörte doch dazu?

Lucius durchquerte schnellen Schrittes die Eingangshalle, lief die Treppen hinab in die Kerker. Er befragte nicht den Alchimisten in dem Portrait, welches die Tür bewachte, ob Severus zu Hause sei. Um die Zeit hatten die Schüler Pause, das Mittagessen war bereits vorüber, es war noch Zeit, bevor der Nachmittagsunterricht beginnen würde. Er musste Severus also erreichen. Sicher konnte dieser den Unterricht am Nachmittag schmeißen, wenn er denn welchen abzuhalten hätte.

Lucius riss die Türe auf und platzte ins Wohnzimmer, doch das Zimmer war verlassen. Draco trat hinter Lucius ein.

„Er hatte sich krank gemeldet. Es ging ihm gar nicht gut, Dad! Vielleicht hat er sich hingelegt.“

Lucius lächelte wehmütig. Wie sehr musste er Severus verletzt haben, dass dieser sich sogar krank meldete.

„Seien wir leise, falls er schläft, Draco!“, hauchte Lucius und öffnete die Tür zum Schlafzimmer. Langsam schob er diese auf und trat ein. Draco war gleich hinter ihm.

Als Lucius auf das Bett blickte, auf dem tatsächlich Severus lag, erstarrte er.

„Sev ...!“, kam es dünn von seinen Lippen, welche zu beben begannen. Auch Draco sah schockiert und sprachlos auf das Bett, während Lucius langsam näher trat. Da lag sein Patenonkel nur in Shorts auf dem Bett, friedlich in den Kissen, den Oberkörper leicht ans Kopfende gelehnt. Seine Haut war schneeweiß, jedoch schienen darunter die Adern schwarz hervor. Er sah aus wie aus Marmor gehauen. Eine wunderschöne Statue.

Draco schlug sich die Hand vor den Mund, als er den violetten Glasflakon in einer von Severus Händen sah, die ihn nur noch leicht schräg hielt. Das durfte nicht war sein.

Lucius erwachte aus seinem Trauma und überwand den letzten Abstand zum Bett. Wild entschlossen griff er Severus Oberkörper und nahm ihn in den Arm, während er sich aufs Bett setzte.

„SEV!“, rief er panisch und schlug ihm immer wieder sanft auf die Wange. Nach kurzer Zeit öffnete Severus flackernd die Augen. Er schien kaum etwas wahr zunehmen. Lucius Herz machte einen Satz.

„Severus ... Sev ... bleib wach, ich hol' Hilfe!“

Severus hob eine Hand und griff an Lucius Arm. Verletzt sah er ihn an.

„Ich hab dich geliebt...warum? ...“, hauchte er schwach.  
Lucius schluchzte und sah zu Draco. „Hol, Albus ... Pomfrey ... schnell!“

Draco war zu geschockt um zu gehen. Tränen liefen ihm über das Gesicht. Sein Patenonkel hatte sich vergiftet. Das war der einzige Gedanke, der ihm durch den Kopf schoss. Lucius sah Severus liebevoll an, doch seine Augen schwammen in ungeweinten Tränen. Die Arme, die seinen Geliebten hielten zitterten. Er schluckte und sprach mit gebrochener Stimme: „Halte durch, stirb mir nicht weg. Ich bin zurück, ich bleibe bei dir. Ich liebe dich ... so sehr.“

Damit beugte er sich über ihn und küsste Severus voller Verzweiflung. Doch Severus hörte nichts mehr. Die Hand, welche Lucius Arm gehalten hatte, rutschte hinunter und fiel kraftlos aufs Bett, während sein Kopf ihm in den Nacken fiel.

Lucius löste seinen Kuss und starrte in das Gesicht seines Liebsten. Keine Regung der Augenlider, kein noch so schwaches Atmen. Lucius war als umfasste eine eiskalte Hand sein Herz und drückte zu. Er keuchte als er begriff, das Severus tot war. Er machte seinem Schmerz in einem Aufschrei Luft und beugte sich über den leblosen Körper, den er in seinen Armen wiegte, während seine Tränen sich nun ihren Weg bahnten.  
„Nein ... Sev ... komm' zurück!“

Draco sah fassungslos auf das Schauspiel vor ihm und rutschte kraftlos zu Boden. Er zitterte und schluchzte auf. Sein Patenonkel war tot!

Warum war er nur nach Hause geflogen?

Das Unterfangen schien ihm nun so sinnlos. Nun wo es zu Spät war, fielen ihm andere Lösungen ein. Er hätte bei Severus bleiben sollen. Er hatte doch gesehen, wie schlecht es diesem gegangen war. Er hätte ihn trösten sollen, verhindern das er in seinem Kummer zum Selbstmord getrieben wurde. Hätte seinen Vater doch auch anrufen können.

Draco weinte unaufhörlich, die Arme um die angezogenen Knie geschlungen.

Lucius strich immer wieder durch das seidige, schwarze Haar seines Freundes. Er gab sich die Schuld an dessen Tod. Er hätte es ihm erklären müssen, mit ihm darüber reden. Hätte ihn nicht verlassen dürfen, seine Sachen später holen, oder mit Severus gemeinsam. Warum tat man nicht einfach instinktiv das Richtige? Immer hatte er Angst gehabt, sein Leben lang. Angst vor möglichen Konsequenzen. Daher war er auch immer davor zurückgeschreckt Severus seine Liebe zu gestehen. Severus war der Einzige, den er je geliebt hatte; denn er hatte ihm gezeigt, was es bedeutete zu Lieben. Sogar bis in den Tod.

Lucius hatte sein Leben ändern wollen, endlich erkannt auf was es ihm ankam.

Doch nun, wo er seinen toten Geliebten in Armen hielt, erkannte er: Er hatte zu lange gebraucht! Es war ...  
Zu Spät!

**ENDE**

Ich versprach einmal am Ende meiner Stories, einige Charakter zu durchleuchten. Bei „Besitz...“ war es Remus Lupin, bei „SdV 1“ Severus Snape. Nun folgt also passend zu „Zu Spät...“:

### **Lucius Malfoy:**

Mein hier dargestellter Lucius ist sehr OOC. Aber mir gefällt er so im Grunde besser. Denn wenn ich mir den original dargestellten Charakter von JKR näher betrachte, ist Lucius Malfoy ein reicher Schnösel. Sehr von sich selbst eingenommen, überaus arrogant und kalt.

Mir regt sich da der Vergleich zu Dorian Gray und ich würde in den Kellern des Malfoy Manor nach einem Bild suchen, das sein wahres Ich mit all seiner Grausamkeit darstellt.

(Bildnis des Dorian Gray von Oscar Wild)

Aber etwas anderes finde ich an seiner Person viel abschreckender. Er ist sehr ehrgeizig und intolerant.

Was der Lord erwartet, erfüllt er. Zum einen sicherlich, weil er sich Vorteile verspricht. Z.B. in der neuen Rang- und Weltordnung des Lords vorzugsweise mit einer hohen Stellung bedacht zu werden. Zum anderen, weil es seinem eigenen Weltbild entspricht.

Nicht umsonst wurde JKR gefragt, ob die Todesser mit den Nazis vergleichbar wären.

Sie löste die Frage elegant, indem sie auf eine Gewissensfrage hinwies und einräumte, dass es Tote geben müsse.

Aber die Parallelen sind nicht von der Hand zu weisen. Das Idealbild des Menschen und seiner Rasse, hier: die Reinblütigkeit!

Ebenso die Brutalität und Härte, mit der diese erreicht werden soll. Folter, Qualen und Tod, gegenüber allen, die diese Kriterien nicht erfüllen: Muggel und Muggelstämmige. Halbblüter haben noch eine gewisse Tolleranzgrenze hierbei.

Severus Snape bleibt daher mein Lieblingscharakter. Er hasst die Person, wegen ihrer Taten. Potter und co, weil sie ihn ärgerten und demütigten. Potter jr. Weil er dessen Sohn ist. Albus Dumbledore, weil er ihn als Marionette benutzt und ihn zwingt, Draco auszuspionieren.

Seine Beweggründe kann man nachvollziehen, auch wenn Rache und Hass ihm nichts außer kurzzeitiger Genugtuung einbringt. Aber er richtet nicht nach der Abstammung. Lily Evans nannte er zwar Schlammbhut, dennoch wissen wir inzwischen, dass er sie liebte und ihren Tod nicht gewollt hatte.

Anders Lucius Malfoy. Er tötet Muggel und Schlammblüter nur weil sie einer solchen Abstammung entsprechen, nicht weil sie ihm etwas getan haben. Erinnert doch stark an ein gewisses Regime. Auch die Ausrede, es nur auf Befehl zu tun, ändert nichts an der Tat an sich.

Außerdem handelte Lucius nicht nur auf Befehl des Lords. Es kommt klar rüber, dass er die Traditionen weiterhin hochhielt, selbst als der Lord gestürzt war und es ihm folglich nicht befehlen konnte. Er sogar nicht wusste, wo der Lord war und in welchem Zustand. Ob dieser überhaupt noch Macht hatte, die seine eigene Zukunft sichern konnte.

Er hat also Spaß daran, andere zu quälen!

Als einziges räume ich ein, dass er seinem Sohn und seiner Frau eine gewisse Zuneigung entgegenbringt doch sicherlich nicht mehr liebt, als sich selbst. Gewiss wäre er bereit, für sein eigenes Wohl, diese zu opfern.